Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeigen für das Amt Gevelsberg" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Verlagsdruck und Verlag: Jagemann & Koelbach, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljl. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26 667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 200 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jagemann, für den Anzeigenteil: J. Rütschi, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 194 (Erstes Blatt). Mittwoch, den 21. August 1918.

Von den Königreichen Polen, Litauen und Finnland.

Die Meldungen über endgültige Abmachungen betreffend die Errichtung des Königreiches Polen sind den Tatsachen vorausgeeilt. Noch befinden sich diese Fragen, wie sich aus den neuesten Meldungen ergibt, auf dem Wege der Lösung. Es steht aber kaum zu zweifeln, daß die zu erwartende Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine andere sein wird als die in den letzten Tagen als bereits vollzogen bezeichnete. Es steht danach im Vordergrunde, daß der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, der von Anfang an für die polnische Königskrone in Betracht kam, diese angetragen erhalten dürfte. Bei dieser Lösung soll auch Wünschen der maßgebenden polnischen Kreise in gewissem Umfange Rechnung getragen werden. Freilich verlautet noch, daß Graf Burian an der austro-polnischen Lösung festhalte, nach der der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn auch König von Polen werden sollte. Doch wie weit dies zutrifft, läßt sich zur Stunde nicht feststellen. In der Presseabteilung des Wiener Ministeriums des Aeußern machte Sektionsrat von Praschnowsky den Vertretern der Presse über die diesbezüglichen Verhandlungen bei der Kaiserzusammenkunft im Großen Hauptquartier, nachdem er es als unrichtig bezeichnet hatte, daß irgendwelche neuere Abmachungen, besonders über die polnische Frage, getroffen worden seien, folgende Mitteilungen: „Schon wegen der Kürze der Zeit sei es unmöglich gewesen, auf Einzelheiten einzugehen. Es wurden nur die Grundlagen festgelegt und in dieser Richtung vollkommene Uebereinstimmung erzielt. Nunmehr werden nähere Verhandlungen beginnen, zu denen auch Vertreter der polnischen Nation zugezogen werden. Es wird den Polen auch unbenommen bleiben, in der Frage der Königswahl unabhängige Schritte einzuleiten."

Der „Frankf. Ztg." wird über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier u. a. gemeldet, daß nur soviel feststehe, daß Direktivbeschlüsse, die man in Wien gewünscht habe, nicht gefaßt worden seien. Trotzdem denke kein Teil daran, das Bündnis zu lockern. Im übrigen meinen wir, daß in den letzten Tagen die polnische Frage bei den Auslassungen über die Beratungen im Großen Hauptquartier zu sehr in den Vordergrund geschoben worden und ihr dabei eine größere Rolle zugeteilt worden ist, als sie im Großen Hauptquartier gespielt haben mag. Welche Fragen dort behandelt worden sind, muß natürlich im einzelnen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Gegner, der bekanntlich die Beschlüsse seines Versailler Kriegsrates auch nicht an die große Glocke hängt, geheim bleiben. Wie der „Köln. Ztg." aus Wien gemeldet wird, kann, entgegen unrichtiger und zu weit gehender Vorstellungen, nur im allgemeinen festgestellt werden, daß alle den Krieg und den Frieden betreffenden Fragen erörtert und zu einer einvernehmlichen Lösung geführt wurden. „Bei der Kürze der Zeit, die verfügbar war, ist es selbstverständlich, daß diese Lösung nur die Grundlinien betrifft; die Einzelheiten sind nachfolgenden Verhandlungen vorbehalten worden. Diese Feststellung gilt auch für die polnische Frage. Für diese wurde der Grundsatz aufgestellt und von beiden Seiten angenommen, daß sie im Einvernehmen und unter Teilnahme der polnischen Faktoren mit voller Berücksichtigung und Befriedigung sowohl der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Interessen gelöst werden soll."

Die polnische Frage ist also noch ungelöst. Unser Wunsch muß darauf hinausgehen, damit wir in den von dem ehemaligen Zarenreiche abgetrennten Randstaaten zu einem definitiven Ergebnis gelangen, das sowohl hüben wie drüben befriedigt und uns an dem weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen so viele Hemmnisse aus dem Wege räumt, daß die Ostprobleme bald aufhören möchten, Probleme zu sein.

Ueber die Königsfrage in Litauen wird folgendes gemeldet: „Die Ordnung der staatsrechtlichen Gestaltung in Litauen auf der Grundlage einer erblichen Monarchie wird sich im Einvernehmen mit der deutschen Regierung vollziehen, nachdem die voreiligen Schritte einer ungenügend legitimierten litauischen Körperschaft als erledigt anzusehen sind. Gegen die in geordneter Weise zu vollziehende Wahl des schon seit längerer Zeit als Thronkandidaten geltenden Herzogs von Urach zum König von Litauen sind seitens der beteiligten Mächte Einwendungen nicht zu erwarten, und ebenso steht fest, daß der Herzog von Urach die Wahl annehmen wird. Mit der befriedigenden Regelung dieser Frage gewinnen die Verhältnisse auch in diesem neuen Staate an innerer Festigkeit und werden den Aufbau eines lebensfähigen Staatswesens ermöglichen. Der künftige Fürst von Litauen gilt als ein ernster, kenntnisreicher Fürst, der besonders militärischem und wissenschaftlichen Fragen lebhaftes Interesse entgegenbringt."

Zur Königswahl in Finnland liegt nachstehende Meldung vor: „Die von einem schwedischen Blatt verbreitete Meldung, daß in Finnland der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg für die Wahl zum König nicht mehr so ernsthaft in Betracht kommt, entbehrt jeder Begründung. Es fehlt allerdings nicht an Einflüssen, und diese sind auf Machinationen der Entente zurückzuführen, die eine Wahl des Herzogs Adolf Friedrich gern hintertreiben möchten; sie werden aber, das läßt sich mit Sicherheit übersehen, keinen Erfolg erzielen, da diese Kandidatur nach wie vor als die einzige ernsthafte angesehen wird."

Ueber die Regelung der Ostfragen schreibt die „Voss. Zeitung" u. a. noch: „Soweit wir unterrichtet sind, dürfte die Polenfrage mit der Kandidatur des Erzherzogs Karl Stephan vorläufig eine grundsätzliche Regelung erfahren. Am 2. September soll die Königswahl stattfinden und wenn diese, wie anzunehmen ist, auf den Erzherzog Karl Stephan fallen wird, so dürften die beteiligten Mittelmächte kaum einen Einspruch erheben. Auch in der litauischen Frage wird das Provisorium einer festen Gestaltung weichen. Was endlich das Baltikum anlangt, so hören wir, daß die Sowjetregierung Herrn Joffe beauftragt hat, in diesem Punkte der deutschen Regierung keine erneuten Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Es ist anzunehmen, daß die Abänderungsvorschläge, die der Botschafter Joffe im Auftrage der Regierung als Zusatzverträge zur bolschewistischen Vereinbarung mitbringt, als geeignete Basis für die Verhandlung angesehen werden, so daß mit der Sowjetregierung demnächst eine Vereinbarung zustande kommen dürfte."

Die amerikanische Gefahr.

Die Amerikaner haben jetzt an der Westfront eine selbständige Erste amerikanische Armee aufgestellt. Die französische Heeresleitung hat darüber in den französischen Zeitungen folgende Mitteilung verbreiten lassen:

„Amtlich wird die Bildung der Ersten amerikanischen Armee bekannt gegeben, deren Oberbefehl General Pershing übernommen hat unter Beibehaltung der Leitung des gesamten amerikanischen Expeditionskorps. Zu Korpskommandanten sind schon ernannt die Generalmajore Liggett, Bullard, Rundy, Redd und Wright. Eine amerikanische Division zählt bekanntlich 30 000 Mann aller Waffen und ein Korps umfaßt mehrere dieser Divisionen, während eine Armee aus verschiedenen Armeekorps besteht, zu denen Hilfsdienste, Verpflegungstruppen, Flugabteilungen, Tanks, schwere Artillerie usw. hinzutreten. Der Zeitpunkt, wann die übrigen amerikanischen Armeen aufgestellt werden, steht noch nicht fest; ihre Aufstellung wird aber beschleunigt."

Soweit das Beruhigungspulver des französischen Großen Generalstabes für den unruhig schlafenden französischen Bürger, wozu die „Köln. Ztg." folgende Ausführungen macht:

Amerika hat Zahlen nennen müssen, die einer näheren Betrachtung kaum standzuhalten vermögen. Es hat sich anheischig gemacht, in einem einzigen Monat 300 000 Mann nach Frankreich zu befördern. In einem Monat 800 000 Mann zu befördern, macht einen Schiffsraum von mindestens 1 500 000 Tonnen nötig, da auf den Mann mindestens fünf Tonnen gerechnet werden müssen. Aus einer Mitteilung des „Army an Navy Journal" vom 22. September vorigen Jahres wissen wir, daß der Transport der amerikanischen Truppen in der Hauptsache auf 16 großen deutschen Dampfern geschehen sollte, die Wilson bei Ausbruch des Krieges gestohlen hat, und die mit diesen 16 Kriegsschiffen konnten nach Maßgabe des amerikanischen Fachblattes auf einer Reise 2865 Offiziere und 55 490 Mann befördert werden, zusammen also rund 58 000 Personen. In der Zwischenzeit haben wir allerdings erfahren, daß Amerika eine ganze Reihe britischer Schiffe verlangen mußte, um seine Truppen über See zu schaffen. Um den Rest der angeblichen 300 000 verladen zu können, müßten also rund 60 Schiffe von England geliefert worden sein, und so viel große Schiffe dürfte England kaum zur Verfügung haben. Außerdem wissen wir, daß von den Truppenschiffen schon eine ganze Reihe außer Betrieb gesetzt worden ist; unsere Unterseeboote haben mindestens 40 von ihnen versenkt.

Doch ganz abgesehen von den abenteuerlichen Tonnenzahlen darf man doch die Frage aufwerfen, woher denn die Soldaten kommen sollten, die befördert werden? Amerika hat bei Kriegsausbruch, wie der Kriegsminister Baker am 3. Juli in einem Bericht an den Kongreß zum erstenmal amtlich bekundete, 9524 Offiziere und 202 500 Mann, darunter 5791 Offiziere und 121 797 Mann in der regulären Armee und 3733 Offiziere und 76 713 Mann Nationalgarde, nebst 4000 Mann in dem sogenannten Reservekorps, das sich aus Spezialwaffen und Sanitätspersonen zusammensetzt. Zu diesen rund 200 000 Mann kamen im Laufe der Zeit etwa 40 000 Freiwillige und dann die Zwangsarmee von 687 000 Mann, was zusammen rund 900 000 gesetzlich bewilligter Truppen ergibt. Am 5. Juni d. J. ist die zweite Aushebung erfolgt, wahrscheinlich wieder in Höhe von etwa 700 000 Mann, aber diese Leute sind noch kaum eingezogen, viel weniger ausgebildet und reif zur Versendung. Ohne gesetzliche Ermächtigung wird aber selbst das Amerika des Diktators Wilson keinen Menschen zum Soldaten machen können. So lange also kein glaubwürdiger Nachweis über die Herkunft der Millionenheere erbracht ist, wird kein zureichender Grund gegeben sein, an ihr Dasein zu glauben.

Allerdings haben sich die amerikanischen Verhältnisse in mancher Hinsicht etwas anders entwickelt, als billigerweise erwartet werden konnte. Zum Beispiel konnte vor einem Jahr niemand damit rechnen, daß die amerikanische Heuchelei soweit gehen könnte, den Kampf für die Freiheit der Meere und für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen als vereinbar mit dem inzwischen erfolgten Schiffsraub an den Neutralen zu finden. Auch war kaum anzunehmen, daß Amerika Spanien in seine Hörigkeit würde zwingen und das neutrale Land zu einem Lieferanten für amerikanischen Heeresbedarf und zu einem Stapelplatz für den Verband würde machen können. Nebenbei ist es Amerika auch noch gelungen, das halb ausgehungerte Frankreich zu weiterm Hungern zu nötigen, um Amerika den eigenen Nachschub von Lebensmitteln zu ersparen. Mit diesen Möglichkeiten hat früher ernstlich niemand gerechnet. Nun, da sie Wahrheit geworden sind, hat sich ja wohl das Bild etwas verschoben; daß aber die Lage dadurch entscheidend verändert worden wäre, wird indes auch der größte Schwarzseher nicht annehmen wollen.

Auch die Ausbildung der Truppen hat sich durch die Berufung von englischen und französischen Instruktionen nicht über Nacht bewerkstelligen lassen; nicht einmal die amerikanischen Offiziere konnten in dem dreimonatigen Kursus, den sie durchgemacht haben, mit allen Geheimnissen der neuzeitlichen Kriegführung vertraut gemacht werden. Wenn sich die Amerikaner gegenwärtig gut schlagen, so braucht das trotzdem nicht wunderzunehmen. Was jetzt an der Front steht, ist das beste Material, das Amerika hat senden können. Es sind vor allem die Söldnertruppen der alten regulären Armee, die alle aus dem Waffenhandwerk einen Lebensberuf gemacht hatten und seit vielen Jahren im Dienst stehen. Zu ihnen dürften wohl die 30 000 oder gar 40 000 Amerikaner kommen, die in den ersten drei Kriegsjahren bei den kanadischen Verbänden sich einreihen ließen, und die wahrscheinlich jetzt bei den heimischen Truppen stehen. Ferner finden sich unter den Fronttruppen wohl auch die 30- bis 40 000 Freiwilligen, die sich sofort nach Kriegsausbruch gemeldet hatten und die das frische und abenteuerliche Element darstellen, das sich in jedem Volke findet. Schließlich ist auch noch mit den Leuten der Zwangsarmee zu rechnen, die den Neuenglandstaaten entstammen, also zu den bestgebildeten und am draufgängerischsten veranlagten Kräften zu zählen sind, weil sie tatsächlich mit dem Herzen bei der Sache sind. Rechnet man alle diese Gruppen zusammen, so kommt man immerhin zu einer Kerntruppe von 200 000 oder 250 000 Mann, die ausgebildet, gebildet und überzeugt erscheint.

Wenn aber dieses beste Element eines Tages verbraucht sein wird, dann wird und muß sich das Bild erheblich ändern, denn Ersatz ist in mancher Hinsicht überhaupt nicht mehr zu beschaffen. Erwägt man außerdem noch, daß der amerikanische Durchschnittssoldat im spanisch-amerikanischen Kriege eine wenig glorreiche Gestalt darbot und sogar dem Neger nachstand, dann läßt sich auch auf den heutigen Tag ein gewisser Schluß ziehen. Auch die Fahnenflucht, unter der die amerikanische Armee von jeher mehr als irgendeine andere gelitten hat, ist nicht geringer geworden, wie aus den spärlichen Hinweisen in der amerikanischen Presse zu entnehmen ist. In der Zeit vom Juli 1917 bis zum April 1918 sind nach einer Berechnung der Washingtoner Generaladjutantur über 14 000 Fälle von Fahnenflucht zu verzeichnen gewesen, das ist in der Zeit, da die amerikanischen Truppen noch keine Frontverluste aufzuweisen hatten. Es wird interessant sein, die Wirkung der ungeheuren Blutopfer der letzten Wochen auf den Sammy aus den weitern Veröffentlichungen über die Fahnenflucht zu verfolgen, wenn die Zahlen je veröffentlicht werden.

Der Amerikaner ist kein Uebermensch, und er ist es in militärischen Dingen sicherlich weniger als in andern. Amerika mag am Ende Einheitsschiffe bauen; den Einheitssoldaten, wie wir ihn haben, wird es nicht auf die Beine stellen können, denn dazu fehlen alle Voraussetzungen. Amerika hat vielleicht mehr geleistet, als manche anzunehmen gewillt waren, auch in Amerika. Aber die Annahme der amerikanischen Sachverständigen, daß Amerika nicht vor 1919 oder vielleicht nicht vor 1920 das Vollgewicht seiner militärischen Kraft werde einsetzen können, dürfte trotz aller Ueberraschungen immer noch zutreffen.

Erneuter feindlicher Durchbruchsversuch zwischen Oise und Aisne.

WTB Großes Hauptquartier, 20. August 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Baillenl steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffelde des 18. August erneuerte der Feind gestern abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Meteren in unserm zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung. Nördlich von Vieux Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern nacht von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst Boehn.

Nördlich von Libons griffen unsere Stoßtruppen die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrfache Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag vorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roye griff der Franzose erneut mit Panzerwagen an; er wurde abgewiesen.

Zwischen Beuvreignes und der Oise tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front gingen hier die Franzosen zum Teil mit frisch angesetzten Divisionen wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Crapeaumesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Beiderseits von Fresnieres scheiterten sie an unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Lassigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linie, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir die bis zur Oise anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwischen Oise und Aisne nahm der Feuerkampf wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte er seine Infanterieangriffe zwischen Carlepont und Nouvron fort. Auf beiden Angriffsflügeln wurden sie im Nahkampf abgewiesen. In der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Veltjens errang seinen 29., 30. und 31., Vizefeldwebel Mai seinen 21., 32. und 23., Leutnant Roeth seinen 22. Luftsieg.

Abendbericht.

WTB Berlin, 20. Aug., abends. Amtlich.

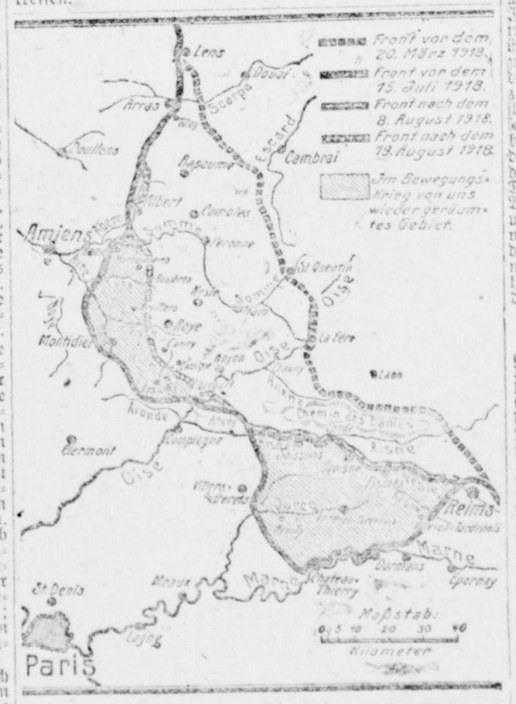
Zwischen Oise und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchsversuch der Franzosen begonnen. Nach erbittertem Kampf wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schlachtstellungen gebrochen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 20. Aug. Amtlich. Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: 4 Dampfer von zusammen etwa 16 000 B.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Unsere Stellungen im Bewegungskrieg an der Westfront.

Die Schlacht zwischen Ancre und Oise.

Die Blutopfer des Verbandes.

* Stockholm, 20 Aug. Zu den Kämpfen im Westen läßt sich „Stockholms Dagblad" folgendermaßen aus: Was der Verband bisher gewonnen hat, sind lediglich Geländegewinste ohne einschneidende strategische Bedeutung. Die französisch-englische Offensive war besser vorbereitet und einheitlicher durchgeführt als irgendeine frühere. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben erzieherisch auf den Verband eingewirkt und ihn zu einem ganz andern Gegner als früher gemacht. Die einheitliche Leitung hat hierbei eine große Rolle gespielt. Der zähe deutsche Widerstand aber trägt dazu bei, daß die Angreifer jeden Fußbreit Boden mit riesenhaften Opfern bezahlen müssen.

Das wiedergewonnene Montdidier.

* Zürich, 20. Aug. Montdidier, schreibt das „Journal des Débats", ist nichts mehr als ein Haufen Steine. Es bleibt nichts übrig, kein Dach, keine Fassade. Montdidier besteht nicht mehr.

Die „Times" für Beendigung der Offensive.

* Hamburg, 20. Aug. Das „Hamburger Fremdenbl." meldet aus Basel: Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt, daß die Aussichten für die Fortsetzung der Offensive gegenwärtig nicht groß seien. Es ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die mit so berechtigten Hoffnungen begonnene Offensive in den Stellungskrieg übergeht.

Japaner im Westen.

* Hamburg, 20. Aug. Das „Hamb. Fremdenbl." meldet aus Zürich: Römische Blätter berichten, daß ein japanisches Fliegerkorps auf dem europäischen Kriegsschauplatz eintrifft. In Toulon ist eine Million japanischer Offiziere und Ingenieure eingetroffen.

Die Reihen der alliierten Tankgeschwader stark gelichtet.

bb Bern, 20. Aug. (Privattelegr.) Das „Berner Tageblatt" meldet: Eine Reutermeldung gibt zu, daß die alliierten Tankgeschwader in den letzten Kämpfen stark gelichtet worden sind. Es habe sich ergeben, daß die Handgranaten der deutschen Infanterie eine starke Sprengwirkung ausgeübt haben und die Untergestelle der Tanks rascher zerstören konnten, als angenommen wurde. So habe bei den dieswöchigen Kämpfen die deutsche Infanterie tatsächlich den größten Teil der Tanks mit Handgranaten außer Gefecht setzen können. — In der Zeit vom 8. bis 12. August wurden allein vor und hinter der Armee Hutier 145 vernichtete Panzerkraftwagen gezählt.

Die gesteckten Ziele nicht erreicht.

bb Zürich, 20. Aug. (Privattelegr.) Ein Reutertelegramm meldet von der Front in Frankreich, daß der erste Abschnitt der Offensive als abgeschlossen gelten kann. Wenn auch das Ziel nicht erreicht sei, so seien die Alliierten den gesteckten Zielen doch nähergekommen. Das Reutertelegramm bestätigt ferner die Annahme des deutschen Widerstandes an allen exponierten Stellungen der Front. „Echo de Paris" schreibt heute, wahrscheinlich sei, daß jetzt die Offensive der Alliierten auch auf andere Frontteile übergreife. Die strategische Lage werde zusehends verwickelter.

Die Lage in Rußland.

Fünf Verschwörungen in Moskau gegen Helfferich.

bb Zürich, 20. Aug. (Privattelegr.) Die „Neue Zürcher Korrespondenz" meldet aus Stockholm, daß die deutsche Gesandtschaft Moskau verlassen habe, weil angeblich nicht weniger als fünf gegen Helfferich gerichtete Verschwörungen entdeckt wurden, wovon die Sowjetregierung der deutschen Gesandtschaft Mitteilung machen ließ. Auf polizeiliche Anordnung wurde die Verbindung zwischen Moskau und Petersburg unterbunden. Sowjettruppen haben Moskau in den verstärkten Verteidigungszustand versetzt.

Warum greifen die Engländer in Rußland ein?

WTB Amsterdam, 20. Aug. Das „Algemeen Handelsblad" bemerkt zu einem Aufsatz, den die „Times" über das Vorgehen der Verbandsmächte in Rußland brachte, folgendes: „Nach der Bedeutung dieses Vorgehens braucht man nicht lange zu suchen, denn es steht in deutlichem Zusammenhange mit den Plänen für den wirtschaftlichen Kampf nach dem Kriege. Der Gedanke, daß die Verbandsmächte nach dem Kriege imstande sein werden, Deutschland vom Weltmarkte abzuschneiden, ihm die Rohstoffe vorzuenthalten, die es für seine Industrie braucht, und dadurch Deutschland den Wettbewerb auf dem Weltmarkte unmöglich zu machen, ist in England vor dem Kriege und während desselben wiederholt geäußert worden. Es wurde hauptsächlich von den Anhängern Chamberlains vertreten, die in Lloyd George einen neuen Leiter gefunden zu haben glauben. In Deutschland weiß man genau, daß diese Bestrebungen, wenn sie bei den Friedensverhandlungen nicht verändert werden, für die Zukunft Deutschlands als Handels- und Industriestaat von großer Bedeutung sein würden. Man tröstet sich aber mit dem Gedanken, daß Deutschland überall Beziehungen bis zum Persischen Golf und bis zum Stillen Ozean hat, sowie daß es aus Rußland, der Ukraine, dem Balkan und Kleinasien viele Erzeugnisse erhalten kann, die es für seine Industrie und Lebensmittelversorgung notwendig hat. Das sehen auch die englischen Kreise ein, die von der Wiederbelebung der deutschen Industrie und des deutschen Handels den gleich zu schweren Wettbewerb erwarten, mit dem die Engländer bereits vor dem Kriege zu kämpfen hatten. Die „Times" tritt hauptsächlich deshalb eifrig für die Wiederherstellung der russischen Front ein, um die Einschließung Deutschlands zu vervollständigen und die Möglichkeit zu verhindern, daß Deutschland überall Beziehungen mit dem Weltverkehr, mit Rußland, dem Balkan und Kleinasien unterhält, trotz des Widerspruchs von Rußland, sich wieder in den Krieg hineinziehen zu lassen."

Englands teuflische Heuchelei.

WTB Christiania, 20. Aug. „Sozialdemokraten" charakterisiert den englischen Aufruf an Rußland in der Ueberschrift „Englands teuflische Heuchelei". Die Revolution sei in Gefahr, heißt es in dem Leitartikel, denn England, Japan und Frankreich seien fest entschlossen, das sozialistische Bauwerk zu zerschmettern, das sich in Rußland zu erheben begonnen habe. Mit ebenso frecher wie widerwärtiger Heuchelei versichere England, daß die Intervention auf die innere Entwicklung in Rußland nicht einwirken würde. Aber wo die Ententetruppen kamen, seien Vertrauensmänner der Arbeiter hingerichtet worden. Die Sowjetregierung habe einen flammenden Appell an die Arbeiter der Westmächte gerichtet. Die unabhängige Arbeiterpartei in England habe bereits protestiert, ebenso die französische Sozialdemokratie. Einer Hoffnung auf Erfolg dürfe man sich aber nicht hingeben.

Das Standrecht über Petersburg verhängt.

* Stockholm, 19. Aug. In Petersburg sind die Verhältnisse sehr gespannt. Am Donnerstag voriger Woche haben, nachdem die Stadt wieder drei Tage hindurch ohne Brot gewesen war, ernste Unruhen begonnen. Zwischen dem Alexander-Newski-Prospekt und dem Smolny-Institut entwickelte sich eine förmliche Straßenschlacht zwischen den Demonstranten und der lettischen Schützengarde, die vom Smolny-Institut den heranstürmenden, mit Gewehren bewaffneten Angreifern entgegengeworfen wurde. Die Donnerstag-Schlacht allein forderte auf beiden Seiten etwa hundert Todesopfer, aber noch am Freitagabend war Petersburg fest in den Händen der Bolschewisten. Am Freitagabend wurde über Petersburg das Standrecht verhängt. Sämtliche Zeitungen wurden unterdrückt. Gegen 900 Verhaftete werden auf Prähmen nach Kronstadt gebracht, wo zwei besondere Revolutionstribunale errichtet wurden.

Aufgedeckte Verschwörung gegen die Rätegewalt.

WTB Moskau, 18. Aug. Die hiesige Presse meldet: Eine außerordentliche Kommission deckte in Nischni Nowgorod eine Verschwörung gegen die Rätegewalt auf. Die Mitglieder der gegenrevolutionären Organi-

sation, welche im Zusammenhang mit der Einnahme Kasans die Bevölkerung zum Aufstande zu verleiten suchten, wurden verhaftet. Der Aufstand der Linken Sozialrevolutionäre in Orscha wurde durch Abteilungen der Rätetruppen aus Witebsk und Smolensk niedergeschlagen.

Die Entente-Streitkräfte im Murmangebiet.

WTB **Moskau**, 19. Aug. Laut „Isvestija" beziffert das in Moskau angekommene frühere Mitglied der Murman-Flottille, Popow, die Landstreitkräfte der Entente im Murman-Gebiet auf 30 000 Engländer, 5000 Franzosen, 500 Serben und 300 russische Ueberläufer. In Murmansk befinden sich das englische Linienschiff „Glory" und drei Minenzerstörer, in Betschenga der Kreuzer „Kokrin", der französische Kreuzer „Admiral Rube" und der amerikanische Kreuzer „Olympia".

Die Lage der Sowjet-Regierung.

* **Moskau**, 20. Aug. Ueber die Lage der Sowjet-Regierung meldet ein Bericht der „Frankf. Ztg." folgendes: Der Kampf gegen die Tschecho-Slowaken ist in den letzten Tagen in eine neue Phase getreten. Die Mobilmachung der jüngeren Arbeiterjahrgänge soll im Laufe dieser Woche beendet werden. Angeblich sind bereits 300 000 Mann Verstärkungen an die östliche Front abgegangen. Die Vertreter der Räteregierung bezeichnen den Verlust von Simbirsk, Jekaterinenburg und Kasan nur als zeitweilig und behaupten, daß sich in den Reihen der Tschecho-Slowaken selber eine bolschewistische Gärung bemerkbar mache. Von anderer Seite wird das Gegenteil behauptet. Es erschien als Grundbedingung des Sieges über die Tschecho-Slowaken, die in sechs Wochen über den Ural zurückgeworfen werden müßten, daß Deutschland in dieser Zeit der Räterepublik nicht in den Rücken fallen werde. Auch sind gegen etwaige Ueberraschungen eine Reihe vorbeugender Maßnahmen getroffen worden und noch weiterhin geplant. Die Regierung hat mit einem Schlage in ganz Rußland ungefähr 50 000 Offiziere festgenommen. Von diesen sollen angeblich einige Hundert als Gegenrevolutionäre erschossen werden. Die Regierung ließ ferner vor einigen Tagen in Moskau eine ganze Anzahl Engländer und Franzosen, im ganzen mehrere Hundert Geschäftsleute, darunter einige bekannte Mitglieder der sogenannten Großbourgeoisie festnehmen. Gegen eine Anzahl von ihnen scheinen Beweise für die Teilnahme an den gegenrevolutionären Körperschaften vorzuliegen. Weitere Verhaftungen von Vertretern des Moskauer Bürgertums sind zu erwarten. Es wird versichert, daß, wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, um die äußere Ruhe zu wahren, eine Zeit des absoluten Terrors mit öffentlichen Hinrichtungen und Aehnlichem unvermeidlich sei. Diese Andeutung über die Absichten der Räteregierung stammen von einem führenden Mitgliede des Rates der Volkskommissare.

Wilson und die Tschecho-Slowaken.

WTB **Bern**, 20. Aug. Das „Echo de Paris" berichtet aus Newyork, Wilson beabsichtige nicht, die Tschecho-Slowaken als eine verbündete Nation anzuerkennen. Wilson, der sich im letzten Jahre in seinen allgemeinen politischen Richtlinien gegen jede Einmischung in die innern Angelegenheiten der feindlichen Mächte ausgesprochen habe, könne kaum im Widerspruch zu seinen damaligen Erklärungen handeln, aber er werde sicherlich Mittel finden, um die volle militärische Zusammengehörigkeit der Tschecho-Slowaken mit den Verbandsmächten zu ermöglichen. „Newyork Times", „Newyork Herald" und „Newyork Tribune" verlangen die amtliche Anerkennung der Tschecho-Slowaken im Interesse einer übereinstimmenden Politik der Verbandsmächte im Osten.

Französische Offiziere unter den Tschecho-Slowaken.

hb **Berlin**, 20. Aug. Ein Pariser Blatt teilt mit, daß sich unter den Tschecho-Slowaken 200 französische Offiziere befinden.

Die Verbandskonsuln in Moskau.

* **Amsterdam**, 20. Aug. Aus Stockholm erfährt die „Times": Bei dem schwedischen Auswärtigen Amt ist eine Mitteilung eingelaufen, daß die Konsuln der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Japans Moskau verlassen haben und daß die Konsuln Frankreichs und Italiens folgen werden.

Kriegs- und Friedensfragen.

Wie lange bleibt die deutsche Besatzung in Rußland?

hb **Berlin**, 19. Aug. Eine besonders schwierige Frage ist die, wie lange die in unserm Besitz befindlichen russischen Gebiete deutscherseits militärisch besetzt bleiben sollen; hier liegt eine Lösung in dem u. E. einzig möglichen Sinne nahe, daß diese Besetzung bestehen bleibt, solange die militärische Lage sie notwendig oder doch wünschenswert erscheinen läßt. Die in diesem Zusammenhange am meisten interessierende und erörterte Frage ist diejenige nach einer Barentschädigung durch Rußland. Ist der Frieden mit Rußland auch vorwiegend auf der Basis der Formel „ohne Kriegsentschädigung" zustande gekommen, so schloß das selbstverständlich eine Barvergütung für die beim Russeneinfall in Ostpreußen entstandenen ungeheuren Schäden und eine Schadloshaltung der in Rußland ansässigen, um Hab und Gut gebrachten Deutschen nicht aus. Es wird in Deutschland die Tatsache nicht ohne beruhigenden Einfluß sein, daß die russische Regierung in dieser Beziehung ihre Entschädigungspflicht anerkennt und ihr durch eine Leistung von 6 Milliarden zu entsprechen sich bereit gefunden hat. Diese Summe vollständig in bar zu erlangen, würde Rußland naturgemäß schwer fallen, wenn nicht unmöglich sein, zumal nicht nur sein Wiederaufbau, sondern auch seine gegenwärtigen kriegerischen Verwicklungen mit der Entente im Norden des Landes seine ohnehin stark geschwächte Finanzkraft nachdrücklich in Anspruch nehmen. Daher ist es zu verstehen, wenn, diesen Umständen Rechnung tragend, Rußland deutscherseits zugestanden ist, daß es von der Sechsmilliarden-Entschädigung zwei Milliarden in bar, 900 Millionen in Gold, 600 Millionen in Schatzscheinen, und den Rest in Leistungen anderer Art — wobei vornehmlich an Warenlieferungen zu denken wäre — entrichtet. — Ob Herr Joffe die Zustimmung seiner Regierung zu diesen von uns nur in groben Strichen skizzierten Abmachungen mitgebracht hat, werden wir voraussichtlich in den nächsten Tagen erfahren, zumal seine unverhältnismäßig rasche Rückkehr nach Berlin u. E. als ein günstiges Zeichen zu deuten wäre.

Die Wiederangliederung von Kars, Ardahan und Batum an die Türkei.

WTB **Konstantinopel**, 20. Aug. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen an die drei wieder angegliederten kaukasischen Bezirke gerichteten Erlaß, worin zunächst darauf hingewiesen wird, daß die Festungen Kars, Ardahan und Batum und da sie umgebende Gebiet, die seit der Regierung der Sultane Selim und Suleiman vormals der Türkei angegliedert waren, infolge des Krieges von 1878 als Ersatz für eine Kriegsentschädigung in die Hand des Feindes übergingen, seit dieser Zeit habe das Kalifat an der traurigen Lage der Bevölkerung dieser Länder teilgenommen. Der Sultan drückte seine Genugtuung über das Ergebnis der Volksabstimmung aus, die gemäß des von den Vertretern der verbündeten Souveräne, des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, mit Rußland abgeschlossenen Vertrages veranstaltet wurde und erklärt, den von der Bevölkerung bekundeten Wunsch nach Angliederung an die Türkei entgegenzunehmen.

Zur Frage der russischen Ostseeprovinzen.

* **Berlin**, 20. Aug. Wie die „Köln. Volksztg." meldet, ist gestern abend von zuverlässiger Seite bekanntgegeben worden, daß die Sowjetregierung ihr Desinteressement an den bisherigen russischen Ostseeprovinzen ausgesprochen hat.

Die Abmachungen zwischen Don-Republik und Ukraine.

WTB **Kiew**, 20. Aug. „Kiewskaia Mysl" teilt mit, daß der Handelsminister des Don-Gebietes Pressevertretern die wichtigsten Bedingungen des Vertrags zwischen dem Dongebiet und der Ukraine darlegte: Die Grenze wird bestimmt durch die letzte Verwaltungsgrenze zwischen dem Dongebiet und dem Jekaterinoslawschen, Charkowschen und Woronesch'schen Gouvernement; Gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und Souveränität; Recht auf Errichtung von Zollämtern. Die Ukrainer genießen im Dongebiet alle Rechte nicht kolatischer Bevölkerung. Dieselben vollen Rechte genießen die Angehörigen des Dongebiets in der Ukraine. In kürzester Zeit sollen Verträge abgeschlossen werden über den Warenaustausch, Zollfragen, die finanziellen Beziehungen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr und Einsetzung gemischter Kommissionen in der Donecfrage. Das Dongebiet soll die Bergwerke mit Lebensmitteln und Schmierölen, die Ukraine soll sie mit Holz, Metall und Sprengstoffen versorgen.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 20. Aug. Amtlich. In der Nacht zum 19. August vollführten südlich des Sasso Rosso unsere Sturmtrupps einen erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien. Im Asolone-Gebiet wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 20. Aug. Mazedonische Front: Im Tale des oberen Skumbi zerstreuten unsere vorgeschobenen Posten im Nahkampfe mehrere französische Sturmabteilungen. Bei Bitolia, im Cernabogen, westlich des Dobropolie und auf beiden Seiten des Wardar war die beiderseitige Feuertätigkeit ziemlich heftig. Oestlich des Wardar wurden englische Infanterietruppen, die sich an mehreren Stellen unseren vorgeschobenen Posten bei dem Dorfe Matischkow zu nähern versuchten, durch unser Feuer verstreut. Im Wardartale beiderseitige lebhafte Fliegertätigkeit.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 19. August morgens: Während der Nacht heftige Artillerietätigkeit nördlich und südlich der Avre. Die Zahl der gestern in der Gegend westlich Roye gemachten Gefangenen überschreitet 400. Gestern um 6 Uhr abends verbesserten die französischen Truppen zwischen Oise und Aisne ihre Front auf einer Länge von ungefähr 15 Km. südlich von Carlepont bis Fontenoy. Sie rückten auf der ganzen Linie in einer mittleren Tiefe von ungefähr 2 Km. vor. Wir haben die Hochfläche westlich von Ramecel besetzt und den Südrand der Schlucht von Audignicourt erreicht und Royron und Vingre erobert. Es wurden 1700 Gefangene gemacht, darunter zwei Bataillonsführer. Auf der ganzen Front war die Nacht ruhig. — **Abendbericht:** Zwischen Aisne und Oise setzten wir unser Vorrücken fort. Im Verlaufe des Tages haben unsere Truppen trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes sich Fresnières bemächtigt und den Rand westlich von Lassigny erreicht. Weiter südlich ist es uns gelungen, aus dem Walde von Thiescourt herauszukommen. Auf unserem rechten Flügel haben wir Grimpret genommen und sind bis zu den Rändern von Breslincourt vorgestoßen. Nördlich der Aisne haben wir unseren Erfolg zwischen Carlepont und Fontenoy ausgebaut und das Dorf Mesnin genommen. Die Zahl der in dieser Gegend seit gestern gemachten Gefangenen erreicht 2200. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 19. August. Heute morgen machte der Feind einen heftigen Angriff auf einer Front von einer englischen Meile (1600 m) auf unsere Stellungen zwischen Libons und Marleville. Es gelang ihm, an zwei Punkten in unsere Linie einzudringen, aber er wurde durch unseren Gegenangriff sofort wieder herausgetrieben. Die Lage wurde völlig wieder hergestellt. Wir fügten dem Feinde starke Verluste zu. Im Abschnitt Merville dauert unser Fortschreiten an. Auf einer Front von einigen 10 000 Yards (etwa 9 km.) wurde ein beträchtlicher Fortschritt gemacht. Unsere Truppen erreichten die Linie der Straße, die von Paradis und Les Puresbecques durch Merville führt, und sind in Merville eingedrungen. Die Gesamtzahl der von uns gestern in der Gegend von Outtersteene gemachten Gefangenen beträgt 676, einschließlich 18 Offiziere.

Italienischer Bericht vom 19. August: Auf der ganzen Front häufige Artillerietätigkeit und bemerkenswerte Tätigkeit von Erkundungsabteilungen. Unsere Patrouillen bekundigten wirksam die vorgeschobenen feindlichen Linien von Vollin, auf dem rechten Piave-Ufer und östlich des Montello. Feindliche Abteilungen wurden in den Judikarien, im Astach-Tal und nördlich des Col del Rosso in die Flucht geschlagen. Feindliche Truppen in Bewegung hinter der Linie auf dem Plateau von Asiago wurden wirksam unter Feuer genommen. Ein neuer Angriffsversuch südwestlich des Grabens von Papadopoli wurde glatt in unserem Feuer verhindert. Am gestrigen Tage erzielten unsere Bombenflugzeuge beim Abwerfen von 2000 Kilogramm Bomben auf feindliche Flugplätze an der Livenza Volltreffer.

Staatssekretär Dr. Solf an Balfour.

WTB **Berlin**, 20. Aug. Bei einem Empfang in der Deutschen Gesellschaft hielt heute abend der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ich darf heute aussprechen, daß die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft nicht allein als das Ziel unserer Regierung und bestimmter Interessengruppen gilt, sondern daß sie ein deutsches Volksziel geworden ist. Bis tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist, und daß das koloniale Kriegsziel an nationaler Bedeutung keinem anderen Kriegsziel nachsteht. Diese Einigkeit ist besonders wohltuend angesichts der Pläne unserer Feinde, die in den letzten Tagen so deutlich enthüllt worden sind wie nie zuvor. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Herr Balfour, hat im Unterhause in aller Form Englands Anspruch auf die Annexion unserer Kolonien angemeldet und sogar nicht diesen Anspruch moralisch zu begründen. Er stellt das Recht Englands auf die Weltherrschaft als etwas Selbstverständliches hin, sucht aber Deutschlands Anspruch, eine Großmacht zu sein, moralisch zu vernichten.

Balfour behauptet, das intellektuelle Deutschland sei von einer unmoralischen Gewaltlehre beherrscht. Meine Herren! Hüben und drüben gibt es Chauvinisten und Hitzköpfe. Vor dem Kriege bildeten diese Leute bei uns eine kleine Gruppe, ohne Geltung in der Politik, ohne Einfluß auf die Regierung, die sie dauernd bekämpften. Während des Krieges ist ihre Zahl in der Tat gewachsen, nicht etwa, weil das Streben nach deutscher Vorherrschaft in der Welt bei uns tiefer Wurzel geschlagen hätte, sondern weil sie Zuzug bekamen aus weiten Kreisen besonnener und besorgter Patrioten. Wer trägt die Schuld? Niemand anders als die Gesinnung unserer Feinde. Dieselbe Gesinnung, die den großen Gedanken des Völkerbundes durch die gleichzeitige Forderung des Handelskrieges gegen Deutschland entwertet und zu einer Spottgeburt gemacht hat!

Balfour spricht zuerst von Belgien. Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstage für jeden, der hören wollte, erklärt, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgendeiner Form zu behalten. Der Wiederherstellung Belgiens steht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde. Die zweite Anklage Balfours geht gegen unsere Ostpolitik. Ich antworte ihm darauf, der Brest-Litowsker Friede kam zustande auf Grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung, daß die jahrhundertelang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen erstrebte nationale Eigendasein erhalten sollten. Diese Uebereinstimmung über das Schicksal der Randvölker ist eine weltbedeutende Tatsache, die sich aus der Geschichte nicht mehr auslöschen läßt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, den erbetenen und gegebenen Schutz nicht zu einer gewaltsamen Annexion zu mißbrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit, Ordnung und gegenseitigen Duldung zu eröffnen. England hat das Recht verwirkt, moralisch für die russischen Randstaaten in die Schranken zu treten. In ihrer nun sechsjährigen Leidenszeit während des Krieges haben sie sich einmal über das andere an England um Unterstützung ihrer Sache gewandt; die ist ihnen ständig versagt geblieben. Es gab eine Zeit, in der England das zaristische Rußland schärfer bekämpfte als irgend eine andere Nation. Das Problem der Fremdvölker, ja das ganze russische Problem wird von England ausschließlich unter dem Gesichtspunkte der Erleichterung des englischen Krieges betrachtet. Jede Verfassung ist England recht, die Rußland als Kriegsmaschine tauglich erhält. Kann aber Rußland keinen Krieg gegen Deutschland mehr führen, dann wenigstens einen Bürgerkrieg, damit keine Ruhe an Deutschlands Ostfront entstehen kann.

Balfour bezeichnet unser Verhältnis zu jedem einzelnen dieser Randstaaten. An die erste Stelle setzt er die Behauptung, die deutsche Intervention in Finnland hätte bezweckt, Finnland in deutsche Abhängigkeit zu bringen. Welche unerhörte Herabwürdigung des finnischen Unabhängigkeitskampfes, der seit Jahrzehnten alle ehrlichen Freunde kleiner Nationen begeistert hat! Aber Finnland hat, so scheint es, alle Sympathien in England verloren, seit es sich durch das englische Vorgehen in Nordrußland bedroht fühlt und von der Verbindung mit der eisfreien Murmanküste nicht abgeschnitten werden will.

Ueber unser Verhältnis zu den Ostseeprovinzen, zu Polen und zur Ukraine erhebt Herr Balfour die unerhörteste Beschuldigung, wir seien mit diesen Ländern verfahren, sagen wir kurz, wie England mit Griechenland, das heißt, wir hätten sie zum Heeresdienst gegen Deutschlands Feinde gezwungen. Kein einziger Soldat ist zum Heeresdienst aus diesen Ländern für Deutschlands Sache gezwungen worden!

Ich komme dann zu dem, was Balfour über die Kolonien sagt und zitiere ihn wörtlich:

„Wir haben unser Gebiet ausgedehnt, wir haben Deutschlands Kolonien genommen und ich glaube nicht, daß jemand, der die deutschen kolonialen Methoden wirklich studiert hat, überrascht sein wird, wenn wir sagen, daß die Besserung groß ist. Soll man Deutschland die Kolonien zurückgeben und dadurch Deutschland Unterseebasen auf allen großen Handelsstraßen der Welt und dadurch den Welthandel zu Deutschlands Verfügung stellen? Die deutsche Herrschaft in den Kolonien würde eine inhumane Herrschaft über die Eingeborenen bedeuten und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika."

Meine Herren! Das heißt mit anderen Worten, England erobert ein Land, behauptet, es besser regieren zu können als sein rechtmäßiger Besitzer und leitet daraus den Anspruch ab, es zu annektieren. Mit dieser Argumentation könnte man eine englische Monroedoktrin für die Welt erklären. Die Balfourische Rede sollte nicht der staatsmännischen Aufklärung dienen, die Khaki-Wahlen werfen ihren Schatten voraus. Eine kurze Geschichte unserer Kolonien zeigt, daß wir weder in Afrika, noch an der Südsee eine aggressive Politik treiben wollten und getrieben haben. Wir erstreben keine Vorherrschaft, kein Uebergewicht, wir wollen einen Ausgleich unter den Kolonialstaaten. Wir wünschen eine Regelung der kolonialen Fragen nach dem Grundsatz, daß ihr kolonialer Besitz den wirtschaftlichen Kräften der europäischen Nationen entsprechen soll und ihrer in der Geschichte bewiesenen Würdigkeit, die ihnen anvertrauten farbigen Völker zu beschützen. Die wirtschaftliche Tüchtigkeit allein ist kein genügender Rechtstitel. Kolonisieren heißt missionieren. Diejenigen Staaten, die nach diesem Grundsatz vor dem Kriege zu handeln bestrebt waren, und die die Menschheit auch in den farbigen achteten, diese Nationen haben das moralische Recht erworben, Kolonialmacht zu sein. Dieses Recht hatte sich Deutschland vor dem Kriege erworben. Es erscheint Balfour als etwas Selbstverständliches, den Raubinstinkt der englischen Imperialisten moralisch zu rechtfertigen. Es ist ihm so selbstverständlich, daß er nicht merkt, wie lächerlich es wirkt, in einem Atem das Streben Deutschlands nach einer allgemeinen Vorherrschaft zu brandmarken und für sein Land ein offenes Bekenntnis zu einer unverschleierten Annexionspolitik in Afrika und Asien abzulegen.

Die psychologische Situation, aus der heraus der britische Staatsmann handelt, ist klar: Die Feinde wollen keinen Frieden durch Verhandlungen. Noch einmal geht eine Welle des Uebermutes durch ihre Völker wie nach dem Eintritt Italiens, wie nach dem Eintritt Rumäniens, wie nach jedem vorübergehenden politischen oder militärischen Erfolg, und schon sind wieder die alten Kriegsziele bei der Hand, die in den noch nicht geschlossenen Geheimverträgen so deutlich festgelegt sind. Der Ententekrieg geht heute wiederum um Raub und Ruhm. Aus diesem Tatbestand ergibt sich klar die Schlußfolgerung: Wir müssen die Balfourische Rede hinnehmen als einen Aufruf an das deutsche Volk, im fünften Kriegsjahre von neuem alle seine Kräfte des Leidens, Kämpfens und Siegens zusammenzuraffen, wie in der großen Erhebung vom August 1914. Eine weitere Schlußfolgerung scheint sich zu ergeben. Sollen wir gefühlsmäßig resignieren, sollen wir uns ebenfalls auf den Boden des Vernichtungswillens stellen und mit allen jenen Mitteln brechen, hinter denen der Gedanke der Völkerversöhnung steht, nur deswegen, weil den Feinden die Grundlage der notwendigen Gesinnung fehlt? Meine Herren! Ich lehne diese Politik ab. Sie wäre die denkbar größte Erleichterung des feindlichen Krieges. Wir würden uns die Gesetze des politischen Handelns vom Gegner diktieren lassen.

Lassen wir uns durch Herrn Balfour nicht täuschen! Balfour wehrt sich mit scharfem Blick gegen eine drohende, wenn auch noch weit entfernte Friedensmöglichkeit. Wenn die feindlichen Diplomaten vor dem Kriege so wachsam sich gegen den drohenden Krieg gewehrt hätten, wie heute gegen den drohenden Frieden — weiß Gott, meine Herren — dann hätte es keinen Weltkrieg gegeben.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Krieg Amerikas

Die Verluste der Kanadier.

WTB **Amsterdam**, 20. Aug. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Toronto, daß die bisherigen Gesamtverluste der Kanadier auf 100 000 Mann geschätzt werden. In der neuen Militärvorlage wird betrachtet, so viel Verstärkungen und Rekruten aufzubringen, daß die kanadischen Divisionen an der Front noch längere Zeit in voller Stärke erhalten werden können.

Der Seekrieg.

Klarheit in der Lusitania-Affäre.

WTB **Stockholm**, 20. Aug. „Aftonbladet" meldet unter der Ueberschrift „Endlich Klarheit in der Lusitania-Affäre", daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard-Linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania" klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen die Schuld an dem Unglück trügen, die auf einem Munitionsdampfer Passagiere mitnahmen.

Im Juni 14 amerikanische Transportdampfer versenkt.

hb **Rotterdam**, 20. Aug. (Privattelegr.) Nach amerikanischen Blättern wurden von den im Juni aus amerikanischen Häfen ausgelaufenen und nach Europa bestimmten Transportdampfern insgesamt 14 torpediert oder durch Minen versenkt. Dabei kamen 721 Mann ums Leben.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wie die Franzosen Gefangenen Aussagen abpressen!

Mit welchen Mitteln Franzosen von deutschen Kriegsgefangenen Aussagen zu erpressen suchen, ersieht man aus folgenden Angaben ausgetauschter deutscher Kriegsgefangener.

Der Sanitätsunteroffizier Kurz berichtet unter Eid folgendes:

„Um mich dazu zu bewegen, die deutschen Artilleriestellungen zu verraten wurde ich vier Stunden an einen Baum gebunden."

Der Gefreite Richter gibt an:

„Die deutschen Gefangenen, ungefähr 30 Mann, wurden in ein Granatloch getrieben, das von französischen Soldaten umstellt wurde. Diese richteten ihre Gewehre auf die Gefangenen und drohten, sie zu erschießen, falls sie die gewünschten Aussagen nicht machten."

Der Krankenträger Zechbauer erhielt, als er sich weigerte, Angaben über die Stellungen der Deutschen zu machen, zunächst von einem französischen Offizier zwei Ohrfeigen. Da er bei seiner Weigerung verharrte, wurde ihm mitgeteilt, er würde in einer Stunde erschossen werden. Nach Verlauf dieser Stunde wurde ihm angedroht, er bekäme solange nichts zu essen, bis er eine Aussage gemacht hätte.

So scheuen sich viele Franzosen nicht, alle Mittel anzuwenden, um durch Martern und Todesdrohungen die deutschen Kriegsgefangenen dazu zu bringen, den ihrem Landesherrn geschworenen Fahneneid zu brechen.

Die Aufwendungen für die Nortcliffe-Propaganda.

* **Hamburg**, 20. Aug. Das „Hamburger Fremdenbl." meldet aus dem Haag: Die Kosten der englischen Propaganda werden für das laufende Jahr auf 37 bis 40 Millionen Mark geschätzt. Das Propagandaministerium hat einen Stab von 485 Beamten. Im

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Luckwald. (1

„Der Schneesturm auf dem Hochjochgrat war kein Spaß," fiel Heinz ein und die beiden vertieften sich in Bergerinnerungen.

Wie zwei alte Kriegskameraden gemeinsame Erlebnisse und Abenteuer auftrischen beim ersten Wiedersehen, so standen sie, und eine Bergfahrt nach der andern wurde durchgesprochen. Fast hätte Heinz den Zweck, der ihn herausgeführt, darüber vergessen. Erst als Peter fragte:

„Was macht die Frau — steigt's noch alleweil so resch und was wollen's heuer machen?" fiel ihm sein Auftrag wieder ein.

„Meiner Frau geht's gut, Peter, ich mache jetzt immer selbst den Führer bei ihr, ja, ja, ich pfusche Ihnen ordentlich ins Handwerk. Wir wollen auf den Ortler, den Hinteren Grat."

Peter lachte, daß der Pfeifenstiel fast seinen Zähnen entglitt:

„O mei — dazu brauchen's mi doch nimmer, Herr Hauptmann!"

„Nein — ich möchte aber eine junge Dame Ihrer Führung anvertrauen, die uns begleiten will."

„Woll, woll, i bin grad frei worden als der Regen kam, wann wollen's gehn?"

„Ich denke morgen zur Beckmannhütte und übermorgen auf den Gipfel."

„Is schon recht und die Dam', steigt's enner so gut wie d' Frau?"

„Das wohl nicht, Peter, sie hat noch nie eine Hochtour gemacht, drum möchte ich eben, daß sie mit Ihnen geht."

„Woll, wenn's nett Kopfschiach is, wird's es leicht vermachen."

Sie beratschlagten alles weitere, dann trennte sich Heinz mit freundlichem Gruß von dem alten Bergesführten und suchte Renate auf.

Als das junge Mädchen sich am Abend auf ihr Zimmer zurückgezogen und eben anfing, sich zu entkleiden, klopfte es an ihre Tür.

„Wer ist da?"

„Ich bin es, Eva, kann ich noch einen Augenblick herein?"

Renate schob den Riegel zurück und ließ Eva eintreten.

„Komm ich bin nicht müde — ist etwas passiert?"

„Nein — was sollte passiert sein — ich wollte nur noch ein wenig mit Dir schwatzen, es ist ja noch nicht spät. Lux hat unten Gesellschaft gefunden — sie kegeln Skat — und die Damen sind zu Bett, da langweile ich mich allein."

Renate begann, wie allabendlich, ihr langes dichtes Haar für die Nacht vorzubereiten. Eva sah ihr zu wie sie die Elfenbeinbürste immer wieder über die seidigen dunkelbraunen Wellen gleiten ließ.

„Was Du für schönes Haar hast — es ist wirklich eine Pracht!"

Sie wog die Strähnen in der Hand, ließ sie sinken, nahm ein kleines, geschliffenes Kristallfläschchen auf, roch daran und stellte es wieder an seinen Platz.

Renate beobachtete sie im Spiegel und fragte schließlich:

„Bist Du nur herausgekommen, um mir Lobeserhebungen über mein Haar zu sagen und an meinem Haarwasser zu riechen? Sag doch lieber gleich, was Du auf dem Herzen hast!"

Eva legte verlegen lachend eine kleine Nagelfeile, die sie spielend durch die Finger gleiten ließ, auf den Toilettentisch.

„Du willst also morgen wirklich die Tour mit Endstätts machen?"

„Ja, gewiß — weshalb hätte ich sonst den Eispickel gekauft! Gletschersalbe und Brille liegen auch schon bereit. Du solltest mit uns kommen, Eva, es würde Dir gewiß auch Freude machen."

Frau von Bressel trat erschrocken einen Schritt zurück.

„Das sollte mir fehlen! Ich denke gar nicht daran, mir meinen Teint mutwillig zu verderben. Du wirst gut aussehen, wenn Du zurückkommst: das Gesicht von Gletscherbrand rot, die Hände zerrakt, die Nägel abgebrochen — nein, da tue ich nicht mit; abgesehen von der ganz überflüssigen Anstrengung."

„So schlimm wird's nicht werden," meinte Renate gleichmütig. „Jedenfalls ist es doch eine interessante Abwechslung im Einerlei des Hotellebens."

„Hast Du denn schon einen Führer?"

„Ja — Peter Tinal — er scheint ein dicker Freund unseres berggeeisterten Hauptmanns zu sein."

„So — ich dachte, Herr von Dillberg führte Dich. Sag mal, Renate, wie gefällt Dir dieser Leutnant eigentlich?"

„O — sehr gut. Er gefällt Euch doch auch, warum sollte er mir nicht gefallen!"

„Ich muß Dich aber doch bitten, nach dieser Richtung hin etwas vorsichtig zu sein. Ich möchte nicht, daß er Dir zu gut gefiele."

„Warum?"

„Weil — nun weil er durchaus keine Partie für Dich wäre."

Renate riß den Kamm so heftig durch das Haar, daß es leise knisterte:

„Muß ich denn bei jedem Mann, der meinen Weg kreuzt, erst fragen, ob er eine gute Partie ist oder nicht?"

„Allerdings mußt Du das — Du kannst Dir den Luxus einer Neigungsheirat ohne Geld nicht leisten, liebes Kind. Bedenke, daß Du keinen roten Kreuzer besitzt, hingegen bereits sechsundzwanzig Jahre zählst. Dein schönes Gesicht ist Dein einziges Kapital, vergiß das nicht."

Evas farblose Stimme klang kühl durch das stille Zimmer.

Das Mädchen antwortete nicht, sie barg das Gesicht in den Händen und wandte sich ab. Eva sollte die zornigen Tränen nicht sehen, die ihr heiß in die Augen stiegen.

Nach einer Weile begann die Tante von neuem:

„Ich habe heute vormittag, als Du Dir von dem Leutnant die Cour schneiden ließest, Frau von Endstätt ein wenig über ihn ausgefragt. Sie sprach förmlich begeistert über ihren Freund; an Stelle des guten Hauptmanns wäre mir die Begeisterung etwas zu warm — aber dies nur nebenbei, es geht mich ja auch nichts an. Sie lobte den jungen Offizier über den grünen Klee, aber ich erfuhr auch durch einige geschickte Zwischenfragen, daß er arm wie Hiob ist. Also für Dich ist dieser Leutnant nicht, Renate — das wollte ich Dir nur sagen, ehe Du Dich tiefer mit ihm verirrst. Ich hielt es für geboten, Dir die Augen zu öffnen, ja direkt für meine Pflicht, denn daß er Dir nicht gleichgültig ist, sehe ich. Du bist also gewarnt. Daß Du einen armen Mann nicht heiraten kannst, verwöhnt und mit großen Ansprüchen erzogen, wie Du bist, wirst Du ja wohl selbst als verständiges Mädchen einsehen. Ich will Dich nicht länger stören; ich fange auch an müde zu werden. Gute Nacht."

Sie unterdrückte ein Gähnen und bot der Nichte ihre weiße, schmale Hand, in die Renate nur flüchtig ihre kalten Finger legte. Ein leises Rascheln von seidenen Röcken, und Eva glitt hinaus — die Tür fiel hinter ihr ins Schloß — Renate war allein.

Aufspringend, schob sie den Riegel vor, drehte zur Sicherheit auch noch den Schlüssel um, dann lief sie ans Bett, warf die Kleider ab und glitt unter die Decke, die sie über den Kopf zog. Sie begann zu schluchzen, wild, verzweifelt, daß ihr ganzer Körper wie im Fieber bebte.

Viertes Kapitel.

Vor dem Sulden-Hotel standen Endstätts und Malte marschbereit und warteten auf Renate. Peter Tinal hatte den umfangreichen Rucksack bereits geschultert und entlockte dem kurzen, gemaserten Pfeifenkopf mächtige Dampfwolken.

Alle blickten nach der offenen Hallentür, in der Renate erscheinen mußte. Als sie noch immer nicht kam, wurde Gertraud ungeduldig. Sie trat auf ihren Mann zu und sagte:

„Fräulein von Streckwitz scheint noch nicht fertig zu sein, wollen wir nicht lieber vorausgehen?"

„Laß uns doch einen Augenblick warten, Traud, sie wird gewiß gleich kommen. Es sähe unfreundlich aus, wenn wir ohne sie aufbrächen."

Gertraud verzog unwillig den Mund:

„Sie hat den ganzen Tag für ihre Vorbereitungen gehabt, es ist unartig, so lange warten zu lassen."

„Aber, Kind, sei doch nicht so — wir haben ja noch lange Zeit. Es ist erst fünf Uhr, und in zwei bis zweieinhalb Stunden erreichen wir die Hütte bequem."

„Da kommt sie!" rief Malte „und auch Herr und Frau von Bressel, die uns ein Stück das Geleit geben wollen."

Er lüftete den Hut und ging den Damen entgegen. Ein strahlender Blick traf Renate, die ihm in dem kurz geschürzten grünen Lodenrock reizender denn je erschien.

Heinz trat an Evas Seite und sagte:

„Das ist recht, gnädige Frau, daß Sie uns begleiten!"

„Aber nur ein kleines Stück, sonst halten wir Sie auf, mein Mann geht langsam, wie Sie wissen."

„O — das tut nichts, wir haben Zeit."

Bressel wischte sich schon nach wenigen Minuten die Stirn.

„'s ist verteufelt heiß heute nachmittag — hoffentlich hält sich das Wetter."

Heinz blickte prüfend nach dem Himmel:

„Ich denke doch — höchstens gibt's ein Gewitter; das kommt und geht rasch im Hochgebirg."

„Bei der Tafel, wo der Weg zur Beckmannhütte abzweigt, kehren wir aber um, bis dahin ist er leidlich gut und auch für Talbummler meines Schlages gangbar. Vietet denn die Hütte ein einigermaßen gutes Unterkommen für die Damen?"

„Nun — so gut wie die Schaubach- und Payerhütte ist sie freilich nicht eingerichtet. Sie enthält nur eine kleine Küche und ein einziges Gelaß für die Touristen. Die Führer nächtigen auf dem Heuboden."

Eva, welche die Worte auffing, schlug entsetzt die Hände zusammen:

„Das ist ja schrecklich! Wo sollen da Ihre Frau und Renate am nächsten Morgen Toilette machen?"

„Die machen sie überhaupt nicht, man legt sich mit den Kleidern auf die Matratzen, die übrigens recht sauber sind."

„Ja, aber — sie müssen sich doch wenigstens waschen!"

„Das tut man vor einer Schneetour nicht," belehrte Heinz, „der schönste Gletscherbrand würde die unausbleibliche Folge dieser unangebrachten Reinlichkeit sein."

Eva erwiderte nichts, aber was sie dachte, stand so deutlich auf ihrem Gesicht geschrieben, daß der Hauptmann hell auflachte.

„Ueber solche Aeußerlichkeiten setzt sich der Berufssteiger fort, gnädige Frau, das kann er alles nachholen, wenn er nach beendetem Aufstieg zur Kultur zurückkehrt."

(Fortsetzung folgt.)

letzten Jahr wurden an Reuter für vier Propagandadepeschen ins Ausland 2,6 Millionen Mark bezahlt.

Wie unsere Gegner arbeiten.

Laut Mitteilung einer schweizerischen Zeitung sind in den letzten Tagen im Jura wiederholt kleine Gummiballone gefunden worden, an denen, in Oelpapier eingehüllt, kleine Blechbüchsen mit einem sehr gefährlichen Sprengstoff angehängt waren. Auf der Umhüllung war zu lesen: „Explosif! Ne pas toucher!" Diese kleinen Gummiballone haben offensichtlich den Zweck, in Deutschland Brände hervorzurufen an Mieten, Strohschobern, Speichern usw. — Dieses neue Machwerk der Entente zeigt wieder deutlich die Rohheit, mit der unsere Feinde gegen Deutschland vorgehen, daß sie jetzt sogar auf diesem Wege Explosivstoffe ins Land hineinbringen, nur um das deutsche Volk auf alle Weise zu schwächen und zu schädigen. Man sollte eine solche Barbarei nicht für möglich halten.

Deutsches Reich.

Helfferich und das Auswärtige Amt.

Die verschiedenen Meldungen, wonach zwischen Helfferich und dem Auswärtigen Amt eine Spannung eingetreten sei, und Dr. Helfferich sich zum Rücktritt entschlossen habe oder gar schon zurückgetreten sei, sind nach Mitteilungen der „Köln. Volksztg." eine tendenziöse Erfindung.

Zum Fall Greber.

Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz teilt folgendes mit:

In der gegnerischen Presse wird die Wahl des Abg. Pfarrer Greber und sein Verhältnis zur Reichstagsfraktion des Zentrums in einer Weise behandelt, die nicht unwidersprochen bleiben darf. Vorbehaltlich einer authentischen Klarstellung des Falles Greber möchten wir heute nur hervorheben, daß unseres Wissens sich die Zentrumsfraktion des Reichstages über die Aufnahme des Abg. Greber in die Fraktion nie ausgesprochen hat. Ein beim Vorstande der Fraktion eingereichtes Gesuch des Abg. Greber um Aufnahme in die Fraktion wurde von diesem selbst vor jener Beschlußfassung zurückgezogen, bis eine Entscheidung der kirchlichen Behörde in einem gegen ihn schwebenden Verfahren gefallen sei. Später ist dann der Abg. Greber dem elsässischen Zentrum im Reichstage beigetreten.

Beschlußfassung über die Einberufung des Hauptausschusses.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, werden die Fraktionsführer des Reichstages Mittwoch nachmittag vom Vizekanzler v. Payer und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Hintze empfangen werden, um Mitteilungen über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit soll auch über die Einberufung des Hauptausschusses Beschluß gefaßt werden. Nach Informationen des „Berl. Tagebl." ist sie zu erwarten.

Hilfsbeamtenstellen für Beamtenstellvertreter.

Ueber die Angelegenheiten der Beamtenstellvertreter heißt es in einem Schreiben des Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Meiningen u. a.: Die weitere Erhöhung der Hilfsbeamtenteilzahl ist in der Weise beabsichtigt, daß die hierfür in Betracht kommenden Beamtenstellvertreter mit überzähligen Hilfsbeamtenstellen unter Beibehalt ihrer bisherigen Gebührnisse beliehen werden sollen. —

Die katholischen Arbeitervereine als kirchliche Bildungsvereine.

Unter diesem Titel ist im Volksvereinsverlag in München-Gladbach eine zeitgemäße Schrift von Dr. Otto Müller erschienen. Dieselbe behandelt Ziele und Aufgaben der durch die geistlichen Präsides in den Arbeitervereinen sich vollziehenden Bildungsarbeit, dabei [illegible] auch mit in die Erscheinung, was als Frucht dieser [illegible]keit die Arbeiter selber und ihre Führer zur Ausführung bringen, zumal in der Wahrnehmung der eigentlichen Arbeiterinteressen. Für jeden, der sich über die katholische Arbeiterbewegung unterrichten will, ist die Broschüre unentbehrlich. —

Ausland.

Zur holländischen Kabinettskrise.

WTB **Haag**, 20. Aug. Die Niederländische Telegraphen-Agentur erfährt, daß Monsignore Nolens die Königin um Enthebung der ihm gestellten Aufgabe der Kabinettsbildung gebeten habe. Die Königin empfing gestern die Staatsminister Savornin und Lohman auf Schloß Loo.

Aus der früheren rumänischen Mißwirtschaft.

WTB **Bukarest**, 20. Aug. Bei der Requirierungskommission in Galatz wurden Unterschleife in Höhe von vier Millionen entdeckt, die unter der früheren Regierung Bratianu-Take Jonescu von den damaligen leitenden Beamten der Stadt und des Distriktes begangen worden sind.

Warum so gehässig?

Der Arbeiterstand ist seit langer Zeit die Zielscheibe für recht gehässige Angriffe. Erst waren es die „Riesenlöhne", die in Wort und Schrift das gute Auskommen der Arbeiterschaft im Gegensatz zu anderen Ständen beweisen sollten. Dann ist die Forderung nach staatsbürgerlicher Gleichberechtigung des Arbeiterstandes für viele Preußen in gehobener Lebensstellung ein ganz unerträglicher Gedanke. Ferner wurde und wird vielfach über die Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter genörgelt, und nun muß die Kleiderabgabe dazu herhalten, die Arbeiterschaft verächtlich zu machen.

Hiergegen soll nicht nur die Arbeiterpresse Protest einlegen, sondern auch die bürgerlichen Blätter müssen entschieden Front machen gegen die Beschimpfung eines Standes, der im Kriege so beispiellose Opfer gebracht hat. Zu welchen Gehässigkeiten die Scharfmacherpresse fähig ist, davon liefert der „Berliner Lokalanzeiger" einen Beweis:

„. . . Die Kleiderabgabe bleibt eine ungerechte Sache. Wie kommt man dazu, uns die Kleider vom Leibe zu ziehen, um sie Munitionsarbeitern mit 2 Mk. Stundenlohn anzuziehen? Die Herren sind doch gewiß in der Lage, sich selbst zu versorgen. Man sieht sie kaum anders, als mit Zigarre oder Zigarette im Munde einherschreiten, sie amüsieren sich im Café und Kino und trinken Sekt. . . . Warum kann sich denn überhaupt der Arbeiter seine Kleider nicht selbst beschaffen? Er ist neben den Kriegsgewinnlern der Einzige, der in diesem Kriege viel Geld verdient. Die Leute sitzen in Weinhandlungen herum, trinken teuere Weine mit mehr oder weniger Verstand und benehmen sich so, daß die großen und bedeutenden Weinrestaurants lediglich aus diesem Grunde des Sonntags ihre Lokale schließen. Und für diese gut verdienenden Leute soll nun noch der weniger Bemittelte seine Garderobe hergeben? Ist es denn unbedingt nötig, daß der Arbeiter von hinten und vorne mit Schokolade begossen wird? . . ."

Wir haben seit Jahrzehnten einen solch' gehässigen und zugleich albernen Artikel nicht mehr gelesen. Uns fällt es nicht im Traume ein, etwa den Leichtsinn und die Verschwendungssucht zu verteidigen. Wir wissen nur zu gut, daß nach dem Kriege Zeiten kommen werden, in denen jeder ersparte Groschen als eine Wohltat empfunden wird, und darum verlangen wir, daß unsere Arbeiter ihr sauer verdientes Geld vernünftig verwenden und den Rest pflichtgemäß sparen für spätere Zeiten. Gewiß, es gibt auch im Arbeiterstande leichtsinnige Elemente, die den organisierten und fortgeschrittenen Männern ein Aergernis sind, aber wer hat ein Recht, derartige Beschimpfungen, wie sie der „Lokalanzeiger" enthält, zu verallgemeinern? Nur eine dünne Schicht des Arbeiterstandes verdient verhältnismäßig gut, bei allen übrigen Arbeitern ist der Lohn bei weitem nicht in dem Maße gestiegen, wie die zum Leben notwendigen Artikel. Der angebliche Mittelständler des „Lokalanzeigers" hat seinem Stande durch seinen giftigen Erguß einen schlechten Dienst erwiesen. Die Arbeiter müßten ja keinen Funken Selbstachtung haben, wenn sie ohne Widerspruch derartige Beschimpfungen hinnehmen wollten.

Die „B. Z." beschwert sich darüber, daß der Schleichhandel mit Frühkartoffeln in der Umgebung von Berlin kräftig blüht und die Knollen mit einer Mark pro Pfund bezahlt werden. „Anscheinend wacht die Behörde nicht scharf genug." Hierzu bemerkt ein amtliches Kreisblatt in Westfalen: „Das ist doch wohl Unsinn. Den Landbewohnern werden diese Preise in der aufdringlichsten Weise aufgenötigt. Und wenn die Bauern sehen, wie die Herren Munitionsarbeiter in den Dorfschenken mit dem Gelde protzen, dann kann man ihnen nicht mehr zumuten, diesen Leuten die Kartoffeln zu halben Preisen, als ihnen geboten wird, zu geben."

Ob in Berlin oder in Westfalen, überall die gleiche Gehässigkeit. Ein solcher Kreisblattverleger gibt sich gar keine Mühe, nachzuweisen, wer den Bauern die hohen Preise „aufnötigt". In 99 von 100 Fällen sind es die Herren Kriegsgewinnler oder Schleichhändler! Der Arbeiter, Beamte, überhaupt der kleine Mann nur dann wenn der Hunger ihn und seine Kinder dazu zwingt. Dasselbe Kreisblatt, dessen Redaktion nicht arbeiterfeindlich ist, aber zu jener Zeit verreist war, entrüstet sich darüber, daß das Schweinemästen der kleinen Leute unrentabel sei und diese das Fleisch teilweise abgeben müßten.

„. . . womöglich gar an die Schwerarbeiter, die ja heutzutage in Deutschland bloß noch allein das Recht zum Essen haben . . . Es gibt außer Munitionsarbeitern mit Riesenlöhnen und staatlich verhätscheltem Magen auch noch andere Staatsangehörige, die vielleicht ebenso schwer arbeiten und dieselbe Rücksicht verdienen als jene, auch wenn sie zu stolz und zu anständig denken, um sich durch Streikandrohung vom Staate Extravergünstigungen zu erpressen."

Wir wollen des lieben Friedens willen keine Vergleiche über Leistungen und Opfer der einzelnen Stände während des Krieges anstellen; aber eins muß doch gesagt werden: Jetzt nach 4 Kriegsjahren noch von verhätscheltem Magen der Industriearbeiter zu reden und zu schreiben, ist eine beispiellose Verhöhnung der darbenden Männer in der Grube, an den Hochöfen und in den Rüstungsbetrieben. Wir verzichten gern bei unserer Tätigkeit auf die „Extravergünstigungen" der Munitionsarbeiter, aber wir wünschen allen, die sich über die Bevorzugung der Arbeiter aufregen, daß sie, wenn auch nur sechs Monate hindurch, als Schwer- und Schwerstarbeiter zur Fabrik oder Zeche gehen mögen. Wir gönnen dann auch ihnen die „Extravergünstigungen" und gönnen ihnen dann ferner, daß sie „von hinten und von vorne mit Schokolade begossen werden".

Mit Stillschweigen wollen wir für heute die Stilübungen solcher Zeitungen übergehen, die dem Arbeiter die staatsbürgerliche Gleichberechtigung vorenthalten wollen. Leider haben diese Artikelschreiber im Kriege nichts hinzugelernt und nicht umgelernt. Statt den Geist der Versöhnung und Verständigung zu fördern, säen sie Aerger und Verbitterung. Ein derbes Wort nimmt kein Mensch krumm, aber es muß ohne Gehässigkeit gesprochen oder geschrieben werden!

Soziales.

△ **Generalversammlung des Verbandes der katholisch-kaufmännischen Gehilfinnen und Beamtinen Deutschlands (Sitz Köln).** Der Verband wird in den Tagen vom 8. bis 10. September d. J. seine 16. ordentliche Hauptversammlung zu Frankfurt a. M. abhalten. Eine Reihe von durch die Ortsgruppe Frankfurt eingesetzten Ausschüssen sind bereits seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen befaßt. Der junge Frankfurter Verein, der sich in der kurzen Zeit seines Bestehens zu außerordentlicher Blüte entwickeln konnte, bürgt für eine würdige und nutzbringende Durchführung der Veranstaltung. Außer den erforderlichen öffentlichen und geschlossenen Versammlungen sieht das Programm Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Frankfurts, musikalische Darbietungen, sowie eine Wanderung zu dem interessanten Römerkastell „Saalburg" vor. Als Referenten in den Versammlungen werden durchweg hervorragende Persönlichkeiten genannt.

△ **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Den ernsten Zeitverhältnissen angepaßt wird der am 2. Sept. 1893 in Hamburg gegründete Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) die 25. Wiederkehr seines Gründungstages durch eine schlichte, das Wesen und die Entwicklung des Verbandes widerspiegelnde Veranstaltung in Köln am Rhein begehen. Am 30. und 31. August wird der Ausschuß des Deutschen Handlungsgehilfentages zusammentreten, um die schwebenden Tagesfragen zu beraten. (Uebergangswirtschaft, Kaufmannskammern, Stärkung des politischen Einflusses, Gehaltsfrage, Genossenschaftswesen, Wohnungsfürsorge.) Am 1. September soll eine öffentliche Festversammlung in der Lesegesellschaft den Abschluß bilden, die den Teilnehmern der Jubiläumstagung einen Einblick in das Wirken eines großen, auf nationaler Grundlage aufgebauten Berufsverbandes verschaffen soll.

* **Die freien Gewerkschaften 1917.** Am 31. Dezember 1916 waren in den 47 Zentralverbänden 934 884 Mitglieder vorhanden gegen rund 2½ Mill. beim Kriegsausbruch. Im ersten Quartal 1917 stieg die Mitgliederzahl auf 995 926, im zweiten waren es 1 076 711, im dritten 1 169 697 und im vierten 1 264 714 Mitglieder. Unter den Gesamtmitgliedern waren Ende 1917 330 146 weibliche. Die Einnahmen stiegen von 34 027 248 Mk. auf 39 189 398 Mark, während die Ausgaben von 30 074 048 Mark auf 28 511 831 Mark zurückgingen. Der Vermögensstand stieg von 65 845 166 Mark auf 70 717 419 Mark. Die Auflage der Gewerkschaftspresse stieg von 1 235 084 auf 1 483 629 Exemplare.

Kirchliche Nachrichten.

— **Der Papst an die irischen Bischöfe.** In dem vom „Osservatore Romano" veröffentlichten Schreiben des Papstes an die irischen Bischöfe dankt Benedikt XV. den Bischöfen zunächst für ihren Einspruch gegen die Angriffe auf den Heiligen Stuhl und die schmerzlichen Folgen des gegenwärtigen Konfliktes zu mildern und fährt dann fort: Der ungerechte Feldzug, der gegenwärtig gegen Uns unternommen wird, soll in Uns das glühende Wollen und die unermüdliche Tätigkeit für die ganze Menschheit nicht vermindern. Wir sind sicher, daß man überall, sobald diese stürmischen Zeiten vorüber sind, und sobald die Ruhe in den Gemütern wieder eingekehrt ist, den Adel und die Unparteilichkeit Unseres caritativen Wirkens anerkennen wird. Inzwischen ist es Unsere Pflicht, ehrwürdige Brüder, darüber zu wachen, daß im christlichen Volke der Glaube immer unversehrt bleibe, daß alle verbündet und vereint bleiben mit der Mutterkirche und ihrem obersten Hirten. Gut genug kennen Wir die Schwierigkeiten, in denen sich der katholische Episkopat und der Klerus befindet, aber Wir vertrauen, daß sie mit christlicher Kraft, vereinigt mit jener weisen Klugheit und Mäßigung, welche das apostolische Priesteramt verlangt, überall besonders dort, wo die Lage am heikelsten und schwierigsten ist, ihre heilige Mission erfüllen können.

* **Fulda**, 20. Aug. Die heute vormittag begonnene Bischofskonferenz hat 15 Kirchenfürsten im Bonifatiussaale des Priesterseminars vereinigt, darunter zum ersten Male den Fürsterzbischof von Prag, Graf Huyn, dem die preußische Grafschaft Glatz untersteht. Die Bischöfe Benzler von Metz und Rosentreter von Kulm sind am Erscheinen verhindert.

Provinzielles.

* **Unna**, 20. Aug. Während früher das Aehrenlesen ein Vorrecht der Armen war, kommen jetzt, und das ist eine durch den Krieg geschaffene Umwälzung der Verhältnisse, die Leute aus Dortmund usw. in die hiesige Gegend und zahlen den Landwirten Geldbeträge für die Erlaubnis, daß sie Aehren lesen dürfen.

* **Essen**, 20. Aug. Gestohlen wurden in der vorletzten Nacht aus einem Geschäftshause an der Langenberger Straße für über 10 000 Mark an Leinen, Kleiderstoffen und Strümpfen. — Aus einem Laden an der Kettwiger Straße wurden nachts mittels Einbruchs für über 32 000 Mark an Regenschirmen, Handschuhen, Hosenträgern usw. gestohlen.

* **Mülheim** (Ruhr), 20. Aug. Auf Schacht „Kronprinz" einer Zeche des Mülheimer Bergwerksvereins explodierte vorzeitig ein Sprengschuß. Zwei Bergleute wurden getötet.

* **Düsseldorf**, 20. Aug. Der 23jährige Kriegsinvalide Richard Zimmermann von hier ist nach Fälschung zweier Schecks von 31 500 Mk. und Abhebung des Geldes zum Nachteil einer hiesigen Bank flüchtig geworden. — Für die Einkellerung von Kartoffelvorräten während des Winters plant die Stadtverwaltung den Bau einer großen Halle im Hafen, in der etwa 500 Eisenbahnwagen Kartoffeln gelagert werden können. Der Bau, der 7000 Quadratmeter bedeckt, wird eine Ausgabe von 300 000 Mark notwendig machen.

* **Elberfeld**, 20. Aug. Die unerhört hohe Forderung von 90 Pfg. bis 1 Mk. für ein Liter Milch stellt der landwirtschaftliche Verein Elberfeld-Hahnerberg-Sandhof auf. In einer Eingabe an die Regierung fordert er, wie das „Landwirtschaftl. Zentralblatt" der Lokalabteilung mitteilt, einen Grundpreis von 80 Pfg. für ein Liter Vollmilch. Außerdem sollen die Städte den Landwirten noch folgende Zuschläge für die Kuhhaltung geben: für jeden Tag und jede Kuh bei 4 bis 5½ Liter Milch 10 Pfg., über 5½ bis 7 Liter 15 Pfg., über 7 Liter 20 Pfg., für jedes Liter.

* **Barmen**, 20 Aug. Wie wiederholt berichtet, sind am 12. Juli die 11 und 16 Jahre alten Söhne des Schriftsetzers Hoffmann nach Raderomwald gefahren, um dort Kartoffeln zu holen, aber nicht zurückgekehrt. Das Rätsel des Verschwindens der beiden Knaben scheint sich nunmehr auflösen zu wollen. Nachdem sie inzwischen in Neuß und Rheydt gesehen worden sind, haben sie offenbar neuerdings bei einem Bauer im Oberbergischen Unterschlupf gefunden. Dieser Tage traf ein kleines Paketchen, Poststempel Waldbröl, bei den Eltern ein. Auf dem Paketkartenabschnitt stand in der Handschrift eines der Knaben geschrieben: Bis nach den Ferien! Wo in der Waldbröhler Gegend sich die Ausreißer aufhalten, hat trotz eifrigen Nachforschens durch die Eltern und Polizei bisher nicht ermittelt werden können.

* **Barmen**, 20. Aug. Ein Großfeuer hat das Gut Sieven im benachbarten Herzkamp heimgesucht. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Hauptgebäude ist fast vollständig den Flammen zum Opfer gefallen. Die Nebenbauten haben ebenfalls sehr beträchtlichen Schaden gelitten.

* **Gräfrath**, 20. Aug. Der Landwirt N. zu Ehren zeigte vor einiger Zeit an, daß ihm zwei Kühe von der Weide gestohlen seien. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß die Kühe nicht gestohlen, sondern von N. geschlachtet wurden und daß das Fleisch zu hohen Preisen nach auswärts geschafft wurde.

* **Koblenz**, 20. Aug. Die durch das außerordentliche Kriegsgericht Koblenz-Ehrenbreitstein wegen Mordes zum Tode verurteilten beiden Frauen aus den Nachbarorten Kürlich und Kaltenengers, wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Sie hatten das uneheliche Kind der einen Frau durch Gift getötet.

* **Trier**, 20. Aug. Im „Trierischen Volksfreund" lesen wir eine viel besagende Anzeige: „Die Verlobung zwischen Anna Huber, Brückenstraße 20, 2. Stock, und meinem Mann, dem Wachtmeister Karl Benz, erkläre ich hiermit für aufgehoben. Frau Alida Benz, Berlin, zurzeit Trier."

Die Bergarbeiter des Ruhrreviers gegen einen Streik.

* **Essen**, 20. Aug. Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands veröffentlichen folgenden Aufruf: „An die organisierten Bergarbeiter des Ruhrgebietes! Im Ruhrgebiet wird versucht, die Bergleute zum Eintritt in den Streik zu veranlassen. Die Leiter der Bergarbeiterorganisationen ersuchen ihre Mitglieder, sich jetzt an Ausständen nicht zu beteiligen. Sie erwarten, daß die Zechenverwaltungen die für Dezember von den Behörden in Aussicht genommenen vollen Lohnerhöhungen schon früher gewähren und ersuchen die Arbeiterausschüsse, entsprechende Anträge zu stellen." Die Bergarbeiterorganisationen hoffen, daß ihr Aufruf ein Uebergreifen der in der vergangenen Woche auf Zechen der Essener Reviere ausgebrochenen wilden Teilausstände auf andere Bezirke des Ruhrreviers verhindern wird.

Schweres Eisenbahnunglück.

* **Ahrweiler**, 20. Aug. Auf der Ahrstrecke stieß zwischen den Stationen Hönningen (Ahr) und Dümpelfeld der Personenzug 220 mit einem von Dümpelfeld in demselben Geleise ihm entgegenkommenden Militärzuge zusammen. Getötet wurden 10 Personen. Außerdem wurden 30 Personen schwer und eine leicht verletzt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Schuld trifft, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, den Fahrdienstleiter in Dümpelfeld.

WTB **Köln**, 20. Aug. (Amtlich.) Die Aufräumungsarbeiten bei dem Eisenbahnunfall am 16. August auf der Ahrstrecke zwischen den Stationen Hönningen-Ahr und Dümpelfeld förderten leider noch eine größere Anzahl von Leichen zutage, die unter den Trümmern der zerstörten Wagen begraben lagen, sodaß sich die Zahl der bei dem Unfall Getöteten einschließlich der nachträglich ihren Verletzungen Erlegenen auf 32 erhöht.

38. Hauptversammlung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands

— **Bonn**, 20. Aug. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden in der Hauptsache Angestelltenfragen behandelt, zu welchen der Verbandsvorsitzende, Abgeordnete Dr. Tewes, mit seinem Referat über die wirtschaftliche Lage der Angestellten die Grundlage geschaffen hatte. Einmütig wurden folgende Entschließungen angenommen:

Die 38. Hauptversammlung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands beauftragt die Verbandsleitung, alle Schritte zu unternehmen, die eine Verbesserung des Einkommens der Angestellten verbürgen. In den von der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände aufgestellten Mindestgehaltsätzen, die jetzt durch einen weiteren Teuerungszuschlag von 20 bis 40 Prozent zu erhöhen sind, erblickt die Hauptversammlung eine geeignete Grundlage, ein Hinabsinken der Angestellten in eine sozial ungünstiger gestaltete Schicht zu verhindern. — In einer weiteren Entschließung wird an die Reichsregierung das dringende Ersuchen gerichtet, die einschlägigen Vorarbeiten so zu beschleunigen, daß dem Reichstag noch im kommenden Winter der Entwurf eines Angestelltenkammergesetzes (Kaufmannskammergesetzes) vorgelegt werden kann. — Die 38. Hauptversammlung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands bedauert auf das Lebhafteste, daß die unter Mitwirkung des Reichsamtes des Innern stattgefundenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und Angestelltenverbände über die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer aus dem Angestelltenstand zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Hauptversammlung erkennt dankbar an, daß die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände die Wiedereinstellung der Angestellten als eine Ehrenpflicht bezeichnet hat. Sie zweifelt auch nicht daran, daß der überwiegende Teil der Arbeitgeber dieser Ehrenpflicht nachkommen wird. Umso mehr hält der Verband an seiner wiederholt aufgestellten Forderung nach einer gesetzlichen Festlegung dieser Wiedereinstellungspflicht fest, damit einer Minderheit weniger sozial denkender Arbeitgeber es unmöglich ist, sich auf Kosten jener Mehrheit und der Allgemeinheit der Erfüllung dieser Ehrenpflicht zu entziehen. Zum Mindesten ist ein gesetzlicher Anspruch auf Wiedereinstellung der verheirateten Kriegsteilnehmer über 30 Jahre zu geben, die bei Kriegsausbruch länger als ein Jahr in ungekündigter Stellung bei einer Firma sich befunden. Ist die Einberufung während des Krieges erfolgt, so kann der Angestellte unter der gleichen Voraussetzung den Anspruch auf Wiedereinstellung geltend machen, wenn der vorige Inhaber der Stelle kein Kriegsteilnehmer ist oder auf die Stelle verzichtet. Angestellte, denen eine gesetzliche Unterhaltungspflicht an Familienmitgliedern obliegt, sind den Verheirateten gleichzustellen. — Im Hinblick auf die Notlage vieler Kriegsteilnehmer aus dem Privatangestelltenstand wird ferner gefordert, daß diesen aus öffentlichen Mitteln unter Haftung von Staat und Gemeinden Darlehen bis zu 1000 Mk. zu niedrigem Zinsfuß und mit angemessener Rückzahlungsfrist (3—5 Jahren) gewährt werden.

Außerdem nahm die Hauptversammlung Anträge an, die die Erhöhung der Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 8000 Mk. und in der Krankenversicherung auf 4000 Mk. betreffen. Die Versammlung fordert weiter für die Zukunft Beibehaltung der Sonntagsruhe und des 7-Uhr-Ladenschlusses; ferner Steuerermäßigung für kinderreiche Familien. Mit Besprechungen über Jugendfragen, Auslandsdeutschtum und Verbandsangelegenheiten schloß die Nachmittagsverhandlung.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Aug. Für 100 000 Mark Seidenstoffe und fertige Blusen erbeuteten Diebe bei einem Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Wachsmann u. Salinger, Leipziger Straße 20. Der Einbruch erfolgte in der letzten Nacht zwischen 2 und 4 Uhr. Die Beute brachten die Diebe auf einem mit einem Pferde bespannten Wagen fort.

* **Berlin**, 20. Aug. Von den 22 Berliner Omnibuslinien hat vor einigen Tagen die 21. ihren Betrieb eingestellt, so daß nur noch eine Linie in Betrieb ist. Die freiwerdenden Omnibuswagen finden vielfach Verwendung als sogen. Hühnerwagen, fahrbare Hühnerställe, mittels deren die Hühner aus der Stadt auf die Felder zum Futtersuchen transportiert werden können.

* **Oels**, 20. Aug. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Eigenkätners Schulski in Krokau, Kreis Oels. Von den in der Wohnstube befindlichen sechs Kindern wurden zwei getötet und vier betäubt. Das Gebäude mit sämtlichem Inventar ist niedergebrannt.

* **Braunschweig**, 20. Aug. Hier legte ein auf Urlaub weilender Soldat im Scherz auf seinen Freund an. Das Gewehr entlud sich und der Schuß tötete den Freund. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß das Geschoß aus einem Tintenstift bestand. Ein kleiner Sohn des Soldaten hatte eine Patronenhülse, an der der Geschoßteil fehlte, mit der Spitze eines Tintenstiftes versehen und in das Gewehr gesteckt. Hiervon hatte der Vater keine Kenntnis, als er auf seinen Freund zielte.

* **Lübeck**, 20. Aug. Seit langer Zeit herrscht in Finnland größter Mangel an Salz. Finnlands Landwirtschaft ist trotz der Kriegswirren leistungsfähig geblieben; es ist noch ein großer Viehreichtum im Lande. Nur Salz fehlt in Finnland, und von Lübeck gehen die ersten Salztransporte nach Finnland ab. Zurzeit liegen eine ganze Reihe von Salzkähnen zur Umladung nach Finnland bereit. Von dort sind dafür größere Buttersendungen zu erwarten, und der erste Schiffstransport finnischer Butter, 200 000 Pfund, ist jetzt in Lübeck eingetroffen.

* **Hannover**, 20. Aug. Ein 18 Jahre alter Bursche versuchte in der Maschinenfabrik „Hanomag" in Linden-Hannover drei große Treibriemen zu stehlen. Er hatte seinen Weg über Mauern und Dächer genommen und bereits einen Treibriemen auf demselben Wege hinausbefördert. Beim Transport des zweiten Treibriemens stürzte er von einem Dache auf ein Glasdach, durchschlug dieses und blieb tödlich verletzt in einem Kesselhause liegen, wo er später gefunden wurde.

* **Jena**, 20. Aug. Das hiesige Wasserwerk macht bekannt, daß die Wasserknappheit dazu zwingt, das Baden zu Hause einzuschränken. Es wird nur in dem Umfange gestattet, daß jedes Haushaltungsmitglied wöchentlich höchstens ein Bad nehmen darf. Bei Uebertretungen wird die Badeeinrichtung gesperrt.

* **München**, 20. Aug. Auf eine geschäftstüchtige Verwendung ihrer Diebesbeute sind Spitzbuben in Rosenheim gekommen. Dieser Tage wurde dort ein Diebesnest ausgehoben, das die Beraubung von Eisenbahnzügen im großen betrieben hat. Bei den Beteiligten — durchweg Bahnbedienstete, unter denen sich ein Packmeister befinden soll — wurden erhebliche Warenmengen vorgefunden und beschlagnahmt. Der Ertrag der Dieberei war so groß, daß man sich in Rosenheim erzählt, die Diebe hätten sich eine eigene Hausiererin zum Vertrieb der gestohlenen Waren gehalten. Bisher wurden sechs Bahnbedienstete, meist Familienväter, verhaftet.

* **Bern**, 20. Aug. Hier wurde eine Ausländerin, die nicht zur diplomatischen Gesellschaft gehört, verhaftet, die einer zur deutschen Gesandtschaft gehörenden Dame vergiftete Bonbons geschickt hatte.

* **Rom**, 20. Aug. Italien will, von Valona ausgehend, eine Eisenbahn über den Balkan bauen. Sie soll bis Dedeagatsch führen und 260 Kilometer lang sein. Die Ueberfahrt von Otranto nach Valona mittels Fährbootdienstes solle vier Stunden, die Reise von Valona nach Monastir fünf Stunden dauern. (Dieser Plan dünkt uns ein richtiges Luftschloß zu sein.)

* **Madrid**, 20. Aug. In Madrid ist eine große Gesellschaft zur Errichtung einer Luftpost für ganz Spanien gegründet worden. Die zuerst eröffnete Linie wird Madrid-Barcelona-Balearen sein. Die Reise Madrid-Barcelona dauert vier Stunden. Demnächst wird auch der Passagierverkehr aufgenommen werden.

* **Christiania**, 20. Aug. Die in Norwegen angestellten Versuche, die Fichtenrinde als Gerberlohe zu benützen, haben zu einem sehr befriedigenden Ergebnis geführt. Nächstes Jahr wird eine Fabrik, die sich mit der Herstellung von Gerbeextrakten beschäftigt, dem Betriebe übergeben werden.

WTB **Hongkong**, 20. Aug. Reuter. Der Kantonfluß ist über die Ufer getreten. 5000 Personen sind obdachlos und 250 000 können nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt werden.

Kampf mit Eisenbahnräubern.

bb. **Kassel**, 20 Aug. Zwischen Eisenbahnbeamten und Eisenbahnräubern auf dem Bahnhof Niederhohne bei Kassel hat ein Kampf auf Leben und Tod stattgefunden, wobei von den flüchtigen Eisenbahnräubern, die von einer großen Menschenmenge verfolgt wurden, einige 30 Revolverschüsse abgegeben wurden. Dabei wurde ein Eisenbahnrangierer durch einen Schuß tödlich verletzt. Die Menge verfolgte die Räuber, kreiste sie ein, schlug sie nieder und verletzte sie schwer. Es sind zwei junge Burschen im Alter von 20 Jahren. Sie haben Eisenbahnräubereien bereits in Essen, Thüringen und Sachsen in großem Stile ausgeführt.

Eisenbahnunglück in Oesterreich.

WTB **Wien**, 20. Aug. (Telegr.) Die Blätter melden aus Villach: In der Nacht zum 14. d. Mts. ereignete sich auf der Station Uggowitz der Staatsbahnlinie Villach-Pontafel ein Zusammenstoß zweier Militärurlauberzüge. 13 Militärpersonen, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben an den nächsten Tagen 5 Personen. Die Ursache des Unglücks ist falsche Weichenstellung.

Ein Prinz als Flieger.

kl. **Kopenhagen**, 20. Aug. Eines der volkstümlichsten Mitglieder des dänischen Königshauses ist Prinz Axel, der Sohn des Admirals Prinzen Waldemar und der Prinzessin Marie. Prinz Axel ist dieser Tage auf Grund der regelmäßigen Altersfolge Kapitän geworden, ohne irgendwie zu „springen". Seine Volkstümlichkeit verdankt er in erster Linie der Einfachheit, Herzlichkeit und Gemütlichkeit seines Auftretens, die allbekannt sind. Als der Flugdienst bei der dänischen Flotte eingeführt wurde, war Prinz Axel einer der ersten, die sich als Flieger meldeten; er erhielt nach bestandener Prüfung das Fliegerzeugnis und ist wohl der erste Prinz, der im Besitze eines solchen ist. Uebrigens wird Prinz Axel auch sonst keineswegs geschont und ist u. a. auch zu dem bekanntlich anstrengenden und nicht gefahrlosen U-Bootsdienste kommandiert worden.

Letzte Nachrichten

Ein Großkampftag zwischen Beuvraignes und der Oise.

WTB **Berlin**, 20. Aug. (Telegr.) Die den ganzen Tag über andauernden starken Angriffe der Franzosen zwischen Beuvraignes und der Oise gestalteten den 19. August zu einem neuen Großkampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln ihre weit gesteckten Ziele zu erreichen suchten. Frisch aufgefüllte, kampferprobte Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzielen, die jedoch dem Feinde trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit wiederum völlig versagt blieben. Die Gelände zwischen Crapeaumesnil und Fresnieres, zwischen Lassigny und Thiescourt wurden zu Zielpunkten starker feindlicher Sturmläufe, die wie immer, in dicht aufeinander folgenden Wellen, von zahlreichen Begleitgeschützen unterstützt, gegen unsere Linien vorbrachen. Sie scheiterten sämtlich im deutschen Feuer, in Abwehr- und Gegenstößen. Auch die Wiederholung seiner Angriffe brachte dem Feinde keine Vorteile. Die Truppenmeldungen berichten übereinstimmend über schwere Einbuße des Angreifers an Toten. Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Beuvraignes und der Oise wurden stärkere Teilangriffe des Gegners südlich von Chaulnes und vor allem östlich der Oise zwischen Carlepont und Nouvron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte vergeblich ansetzte, abgewiesen. An der ganzen Front machten wir zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Lihons sowie bei Wegnahme eines feindlichen Grabenstückes südwestlich Goyencourt erneut die schweren Verluste des Gegners feststellen, über die die feindlichen Berichte durch Erzählen angeblich unerhörter deutscher Verluste das französische Volk hinwegzutäuschen suchen.

Japanische Truppen in Nikolajewsk.

WTB **Wladiwostok**, 20. Aug. (Telegr.) In Nikolajewsk am Amur wurde eine Abteilung japanischer Marinetruppen zum Schutze der japanischen Bevölkerung gelandet.

Sieg der Sowjettruppen über die Engländer.

WTB **Stockholm**, 21. Aug. (Telegr.) Das bolschewistische Blatt „Folkets Dagblad Politiken" erfährt durch die internationale sozialistische Kommission aus Moskau, daß die Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelsk und Onega geschlagen und einen Sieg errungen haben. Auch am Don haben die Sowjettruppen den Feind besiegt und dringen siegreich vorwärts.

Polnische Mindestforderungen.

— **Wien**, 21. Aug. (Privattelegr.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Krakau: Einer Warschauer Meldung zufolge werden in unterrichteten Warschauer Kreisen als sogenannte Mindestforderungen, die den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Fürsten Radziwill und dem Deutschen Hauptquartier bildeten, genannt: Sicherung der Erhaltung der jetzigen Westgrenze Polens, Anerkennung der Bug-Linie als Grenze im Osten, Zuteilung von gewissen litauischen Territorien an Polen gegen eventuelle Abtrennung von drei Bezirken im Gouvernement Suwalki an Litauen, der Zutritt zur Ostsee durch Neutralisierung des Weichselunterlaufes und der entlang diesem Unterlauf führenden Eisenbahnlinien, sowie die Anerkennung Danzigs als Freihafen, die Uebergabe der Zivilverwaltung und des Finanzwesens an die polnischen Behörden, die sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht auf eine Höhe von 20 000 Mann und nach ihrer Umbildung in Kadres die sofortige Einberufung des vollen Jahrganges.

Statt besonderer Anzeige.

Nach vierjähriger treuester Pflichterfüllung starb fürs Vaterland infolge schwerer Verwundung am 11. August in einem Kriegslazarett unser einziger, guter, unvergesslicher Sohn und Bruder

Fritz Kemper

Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 15
Leutnant d. Res. im Niederrhein. Füsilier-Rgt. Nr. 39
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im Alter von 27 Jahren.

In tiefstem Schmerz:
Friedrich Kemper und Frau
Luise geb. Meier
Luise Kemper
Mathilde Kemper.

Herne, den 20. August 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 22. August, nachmittags 4 Uhr vom Elternhause Bochumerstr. 48 aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Es wird freundl. gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 4442

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Ww. Bernh. Schumacher

Ida, geb. Dürholt,
im Alter von 68 Jahren.

Aug. Schumacher,
z. Zt. im Felde,
Oskar Schumacher,
z. Zt. im Felde,
Ww. Elly Eickhoff,
geb. Schumacher,
Hubert Westenburger.

Herne, den 19. August 1918.
Bahnhofstr. 19. 4452

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Erdbeerpflanzen.

Rheinlandsorte, früheste, reichtragendste aller Erdbeeren. Gedeiht in jedem Boden. August beste Pflanzzeit; solange Vorrat reicht:

50 starke, gut bewurzelte Pflanzen 3,50 Mk.
100 Stück 6 Mk., 1000 Stück 50 Mk.

per Post gegen Nachnahme. 4373
Obstgut Haus Horst b. Gr.-Königsdorf (Bez. Köln).

Steffens Saalbau-Theater Herne
4451 Direktion Adolf Steffen.

Heute, Mittwoch, den 21. August 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

Die Puppe

Operette in 4 Akten von Ed. Andran.

Vorverkauf: Georg Köhler, Bahnhofstr., und Alfred Köhler, an der evangel. Kirche.

Pelzhaus 4387

Offszanka

Bochum, Buddenbergstrasse 10.

Pelz-Reparaturen

Umarbeitungen
Neufütterungen

erbitte ich mir jetzt zu übergeben. Die neuesten Modelle sind vorrätig.

Eßlöffel!

Feine, solide Ausführung, gut verzinnt, 9 Dtz. z. b. Pr. von 94 M. 1 Probedtz. 12 M. franco.
4436 Julius Lindscheid, Solingen, Rathausstr. 43.

Solbad Steinbeck

Recklinghausen.

Haltestelle „Blumenthal" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen
2289) Geöffnet während des ganzen Tages, an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.
Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.
Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.
Aufmerksamste Bedienung. — Preise billigst.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 unterliegen die im Inland gegen Entgelt ausgeführten Lieferungen und sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urerzeugung und des Handels ausüben und soweit die Lieferungen und Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen, der Umsatzsteuer.

Nach § 6 des Gesetzes beträgt die Steuer 5 v. T. des für die Lieferung oder Leistung vereinnahmten Entgelts.

Sofern Luxusgegenstände der im § 8 des Gesetzes bezeichneten Art im Kleinhandel umgesetzt werden, erhöht sich die Steuer auf 10 v. H.

Nach § 14 des Gesetzes haben die Steuerpflichtigen ihr Unternehmen bis zu einem von der obersten Landesfinanzbehörde zu bezeichnenden Zeitpunkte, oder, wenn das Unternehmen bei dem Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht besteht, innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn der örtlichen Steuerstelle anzuzeigen.

Auf Anordnung des Herrn Finanzministers haben die Steuerpflichtigen ihr Unternehmen, und sofern sie die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände (Luxuswaren) absetzen, auch dies bis zum 15. August ds. Js. dem zuständigen Umsatzsteueramte anzuzeigen.

Die für den Landkreis Dortmund zuständigen Umsatzsteuerämter sind die bisherigen Steuerstellen für Erhebung des Warenumsatzstempels.

Von der Anzeigepflicht befreit sind diejenigen Unternehmen, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Warenumsatzstempel abgegeben haben und nicht die im § 8 des Gesetzes genannten Gegenstände im Kleinhandel absetzen.

Die Anzeigen oder Mitteilungen sind schriftlich oder mündlich zu erstatten. Sie haben zu enthalten:
Name (Firma),
Wohnort (Sitz der Leitung) nebst
Straße und Hausnummer des Unternehmers,
Art des Unternehmens und
Angabe der Gegenstände, die das Unternehmen umsetzt oder der Leistungen, die es ausführt, nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung. Werden Luxusgegenstände der im § 8 des Gesetzes bezeichneten Art umgesetzt, so sind sie in der Anzeige oder Mitteilung nach der Reihenfolge in den Bezeichnungen des § 8 aufzuführen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung ziehen Bestrafung nach § 38, Absatz 4 des Umsatzsteuergesetzes bis zum Betrage von 150 Mk. nach sich.

Dortmund, den 14. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Landkreises Dortmund:
J. A.: Overweg.

Wird veröffentlicht!
Sodingen, den 17. August 1918.
4449 **Der Amtmann:** Wiethoff.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 15. August 1918.
Abt. I c N. Nr. 37400.

Bekanntmachung.

Am 15. August 1918 ist unter Nr. I c R 37400 (Nr. G. 1700/8. 18. K. R. A.) eine „Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18. K. R. A. vom 29. 5. 1918 betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art" erschienen.

Die Nachtragsbekanntmachung kann bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden eingesehen werden. 4447

Stellv. Generalkommando VII. Armeekorps.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.
Geöffnet:
Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115
Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen in den Gemeinden Sodingen, Börnig und Holthausen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 23. August cr. ab 1 Woche lang in der Wohnung der Herren Gemeindevorsteher offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen kann innerhalb der Auslagefrist daselbst Einspruch eingelegt werden.

Sodingen, den 19. August 1918.

Der Amtmann:
4457 Wiethoff.

Bekanntmachung

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Damenschneiderinnenhandwerk im Bezirke der Stadt Herne schriftlich bis zum 27. August einschließlich oder mündlich in der Zeit vom 20. bis 27. August dieses Jahres bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—1 Uhr in den Diensträumen des Versicherungsamtes, Rathaus, Zimmer 55, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Bezirke der Stadt Herne das Damenschneiderinnenhandwerk betreiben zur Abgabe ihrer Aeußerungen mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Herne, den 15. August 1918.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

Die Firma G. Wenner, Stammstraße, hat den Auftrag, einen größeren Posten

Trockenschnitzel

auszugeben. Das genannte Futter eignet sich besonders für Pferde und Rindvieh. Die Ausgabe erfolgt ohne besonderen Bezugsschein.

Herne, den 20. August 1918.
Der Magistrat: J. A.: Rosenthal.

Grosse Lagerbestände machen es mir möglich 3295

Möbel

Küchen, Schlafzimmer, Kochmaschinen und Stühle
noch zu riesig günstigen Preisen zu verkaufen.

S. Hohenstein, Herne,
Bahnhofstrasse 50b.

Eine Reklame ist um so wirksamer, je öfter sie erscheint.

Alles ausgekämmte und geschnittene

Haar dem Vaterlande!

Bin als Aufkäufer für rohe Haare bestellt vom **Kriegsministerium.**
Alte Zöpfe, ausgekämmte Haare bitte mir zu überweisen gegen Kasse, für Höchstpreis 20 Mk. pro Kilo. Nehme jede, auch die kleinste Menge an. Lehrer und Lehrerinnen bitte ich, die Kinder zum Sammeln anhalten zu wollen, es gilt für Rohstoffe zu sorgen, die das Heer unbedingt benötigt.

Franz Kusenberg,
Herne i. W., Bahnhofstrasse 8b, Telefon 808.
Erstkl. Damen- u. Herren-Friseur u. Haargeschäft. Damenfrisieren, Ondulieren, Kopfwäsche.
Empfehle mein riesengrosses Haarzopflager zu billigen reellen Preisen.

Palast-Theater

Dir. W. Teves. **HERNE.** Telefon 908.
Erstklassige Lichtspiele.

Täglich um 5¼ und 8¾ Uhr:

Cajus Julius Cäsar

Kinematographisches Film-Gemälde in 6 Aufzügen.
Der gewaltigste Film aller Zeiten.
Ausserdem ein erstklassiges Beiprogramm.
Gewöhnliche Preise. 4040

Grosse Allgemeine Frontenkarte vom westlichen Kriegsschauplatz

Herausgegeben vom WTB.
Klarer Druck. Sehr übersichtlich.
Preis nur 1.— Mark.
Geschäftsstelle des hiesigen Anzeigers
Herne, Bahnhofstraße 71.

Siegellack (schwarz) 4317

pro kg = 16 Stangen 4 Mk. Versand in Holzkistchen à 5 kg per Nachnahme ab Fabrik. Für Verpackung wird 1,50 Mk. berechnet. **Richard Vogt, Düsseldorf,** Graf Adolfstr. 84

Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

Möbelhaus „Wahl" Herne,
Bahnhofstrasse 16. 3701

Haus- und Grundbesitzer-Verein

e. V., Herne.

Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich im Hause des Wirts H. Mumme, Herne, Bochumerstr. 23. Daselbst liegt auch zu jeder Tageszeit der **Wohnungsnachweis offen.** — Schriftliche und mündliche Auskünfte werden bereitwilligst gegeben, und bitten wir, davon ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

1920 **Der Vorstand.**

Wir liefern in jeder Grösse und Ausführung:

Geschäftsbücher
Durchschreibebücher
Lieferscheine, lose u. zum Abreissen
ebenso alle andern Drucksachen für den geschäftlichen und industriellen Bedarf.
Stempel nebst sämtlichem Zubehör.

Ingmanns & Koethers
Herne, Bahnhofstrasse 71. Fernruf 961.

Steffens Saalbau-Theater Herne
4450 Direktion Adolf Steffen.

Heute, Mittwoch, den 21. August 1918.
Einlass 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Grosse Kinder- und Familien-Vorstellung.

Preziosa

Grosses Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Alex Wolf und Carl Weber.
Die Szenen spielen in verschiedenen Orten Spaniens.

Preise der Plätze: für Kinder: Parkett 1 Mk., Sperrsitz 60 Pfg., Balkon 30 Pfg.; für Erwachsene: Parkett 2 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Balkon 50 Pfg. Kinder unter 7 Jahren haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt. **Die Direktion.**

Ständig grosses Lager in

Büromöbeln und Bürobedarf

2231 jeder Art.
General-Vertreter der Ideal-B-Schreibmaschine, stets in kürzester Zeit lieferbar.
Instandsetzungs-Werkstatt für sämtliche Büromaschinen.

August Hackert, Hofl., Bochum
Augustastr. 12. Fernsprecher 609.

Hülfsarbeiter

sowie

jugendl. Hülfsarbeiter

stellen dauernd ein 4346

Viktor Halstrick Wwe.,
Grubenwagenfabrik.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 194 — Mittwoch, den 21. August 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 21. August.

Die Entschuldung der Beamten.

Eine der wenig erfreulichen Kehrseiten des Krieges ist die ungeheuere Verteuerung aller zur Lebenshaltung notwendigen Dinge, die, je länger der Krieg dauert, in um so steilerer Kurve in die Höhe strebt und mit ständig wachsender Kraft alles, rein alles erfaßt. Die Preissteigerung aller Waren bedingt aber notwendig eine entsprechende Erhöhung der Arbeitslöhne. Dieser Erkenntnis muß von jedem Brotherrn Rechnung getragen werden. Reich, Staat und Gemeinde als größte Arbeitgeber mit ihrem Heer von Beamten aber haben in der Aufbesserung des Einkommens mit der allgemeinen Verteuerung nicht Schritt gehalten. Erst auf drängende Notrufe der Beamtenschaft sind sie langsam dazu übergegangen, durch Kriegsteuerungszulagen der wirtschaftlichen Misere ihrer Angestellten zu steuern. Aber die dargebotene Hilfe kam zu spät und nicht in ausreichendem Maße. Bei vielen Beamten betrug die Erhöhung des Einkommens durch Teuerungszulagen etwa 30 bis 50 %, während die Gegenstände des täglichen Bedarfs zumeist um ein Bedeutendes mehr im Preise gestiegen sind, z. T. um 200, 300 und noch mehr Prozent, ohne an die Phantasiepreise des Schleichhandels zu denken. — Die augenblickliche finanzielle Lage der Beamten und Lehrer ist derart, daß sie, seit langem genötigt, mit unzureichendem Einkommen hauszuhalten, jetzt gezwungen sind, jede noch so notwendige Anschaffung an Kleidung, Wäsche, Schuhen usw. sich zu versagen und mit dem Gelde „von der Hand in den Mund" zu leben, immer in der Hoffnung auf eine baldige Besserung. Mit äußerster Sparsamkeit wird gewirtschaftet; nichts Neues wird angeschafft; Kleider, Wäsche und Schuhe werden abgetragen, bis sie ihr Letztes hergegeben haben; leibliche und geistige Genüsse werden ausgeschaltet; jede Reserve ist aufgebraucht. Aber die Zeit geht dahin, und der wirtschaftliche Zusammenbruch ist kaum mehr aufzuhalten. Es ist statistisch nachgewiesen, daß eine Verschuldung von unteren, mittleren und höheren Beamten in Höhe eines Jahreseinkommens, in Teuerungsbezirken eine solche von 2 Jahreseinkommen, eingetreten ist.

Diese bedrohliche Tatsache wird seitens des Staates anerkannt; denn er will den Beamten in dieser Notlage durch Darlehnsmaßnahmen helfen. Der preußische Finanzminister hat einen Plan zur Entschuldung der Beamten in folgenden Grundsätzen entwickelt. Der Staat stellt — zunächst 15 Millionen Mark zur Verfügung, die den Spar- und Darlehnsvereinen als Kredit gegeben werden. Als Verzinsung werden 2½% beansprucht. Die Ausleihung erfolgt zu 4% an nachweisbar verschuldete planmäßige und außerplanmäßige preußische Staatsbeamte und Lehrer. Der für den einzelnen Beamten bereitzustellende Betrag soll das 1½ des reinen Jahresgehaltes, im Höchstfalle jedoch 10 000 Mark nicht übersteigen. Die Tilgung der Schuld hat in längstens 10 Jahren, vom zweiten Jahre nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten ab gerechnet, zu erfolgen.

Im Herbst wird in den Parlamenten über diesen Plan des Ministers entschieden werden. Offiziöse Blätter wollen wissen, daß auch das Reich demnächst diesem großzügigen Entschuldungsplane folgen wird.

Die Beamten- und Lehrerschaft lehnt eine solche Art von Hilfe auf das entschiedenste ab. Der Staat erkennt an, daß seine Beamten infolge des für die verteuerte Zeit des Krieges nicht ausreichenden Gehaltes unverschuldet in Not geraten sind. Statt ihnen durch entsprechend höhere Bezüge wirksam zu helfen, bietet er ihnen an, Geld zu leihen. Das ist keine Hilfe, wenn man Schulden deckt, indem man neue Schulden aufnimmt. Dadurch wird die Verschuldung des bis jetzt schon wegen seines notwendigen öffentlichen Ansehens in diesem Punkte durchweg genauen Beamten staatlich sanktioniert und für Jahre festgelegt. Ob überhaupt in den ersten Jahren nach dem Kriege die Preise wieder auf ein erträgliches Maß sinken, so daß dem Beamten, der ein Darlehen aufnahm, es durch Ersparnisse möglich sein wird, seine Schuld zurückzuerstatten, bleibt zunächst noch eine offene Frage. Was aber soll die Beamtenfrau mit vielleicht 4 oder 5 Kindern anfangen, deren Gatte ein Darlehen von einigen tausend Mark aufnahm mit der Verpflichtung, es nach 5—10 Jahren zurückzuerstatten und nach etlichen Monaten stirbt. Eine Rückzahlung durch die Witwe ist schlechterdings nicht möglich. Dann müssen die Dahrlehnskassen sich mit dem Verlust abfinden; denn der Staat kann doch nicht wollen, daß sie hart und herzlos den Angehörigen seines entschlafenen Dieners das Letzte nehmen, weil er, sein Brotherr, ihm zu Lebzeiten durch diese Kasse nur lieh, wo er hinreichend ihn zu besolden verpflichtet war.

Was den Beamten und Lehrern nottut und was sie erhoffen, ist eine ausreichende einmalige Beihilfe, die sie aus Verschuldung befreit oder sie davor bewahrt und eine angemessene Erhöhung der Kriegsteurungszulagen im allgemeinen. Daß etwas Durchgreifendes geschehen muß, ist auch den Zentralstellen klar; das beweist des Finanzministers Plan. Aber mit Darlehen ist den Beamten und Lehrern nicht gedient. Damit bietet man ihnen Steine statt Brot.

Man wende nicht ein, daß bei der augenblicklichen schwierigen Finanzlage unseres Landes keine Mittel zur wirtschaftlichen Besserstellung der Festbesoldeten vorhanden seien. Fast 1500 Tage Kriegsführung liegen hinter uns, deren jeder soviel von Kosten verschlingt, wie die ganze Mehrausgabe durch die letzte merkliche Erhöhung der Teurungszulage für ein ganzes Jahr ausmacht. Darum sollten Staat und Gemeinde, die relativ doch mäßigen Ausgaben nicht scheuen, ihre Beamten und Lehrer, die in der schweren Zeit an keiner Stelle versagt haben, vor dem Hinabgleiten in Not, Verarmung und Verschuldung zu bewahren. vb.

* * *

Das Eiserne Kreuz.

In den abgelaufenen vier Kriegsjahren, bis zum 1. August 1918, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse etwa an 135 000 Inhaber verliehen worden. Eiserne Kreuze zweiter Klasse sind über 4½ Millionen zur Verteilung gelangt. In der Heimat wurden etwa 6500 Personen mit dem Eisernen Kreuz am schwarz-weißen Bande ausgezeichnet, eine Zahl, die gegenüber den im Felde verliehenen Eisernen Kreuzen kaum in Betracht kommt, namentlich wenn man berücksichtigt, daß sie sich auf den Zeitraum von vier Jahren verteilt.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes tragen, außer dem Kaiser, bisher vier unserer Feldherren, nämlich die Generalfeldmarschälle v. Hindenburg, v. Mackensen, Prinz Leopold v. Bayern und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff. Das Eiserne Kreuz mit Strahlen (das Blücherkreuz) besitzt lediglich Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

* * *

× **Ausstellung.**

Als Ergänzung zu der bereits gebrachten Notiz, in der die Kriegerfrauen, welche die von der gemeinnützigen Gesellschaft anzufertigenden Möbel zu kaufen gedenken, gebeten wurden, sich auf dem Kriegsunterstützungsbüro zu melden, machen wir darauf aufmerksam, daß die von dem selbständigen Handwerk der Stadt Herne unter Mitwirkung der Stadtverwaltung fertiggestellten Musterzimmer im Lokale **Wilhelmstraße 5** ausgestellt sind. Es sind dies, wie wir schon ausführten, **handwerksmäßig**, geschmackvolle Möbel zu billigeren Preisen. Die Schlafzimmer, welche nicht mit einer Marmorplatte und Spiegel ausgestattet sind, können auf Wunsch jederzeit ergänzt werden. Ferner ist Vorsorge getroffen, zu den Küchenmöbeln auch Küchenherde zu angemessenen Preisen mitzuliefern. Es empfiehlt sich, diese Ausstellung zu besichtigen, um einen Einblick zu erhalten, welche Aufgabe sich die voraussichtlich zu gründende gemeinnützige Gesellschaft gestellt hat, damit auch den durch den Krieg erheblich bedrängten Kriegsgetrauten, Kriegsteilnehmern oder Minderbemittelten gediegene Möbel zu billigen Preisen zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung ist werktäglich in der Zeit von 3—6 Uhr nachmittags geöffnet. Auskunft über die Preise der Möbel wird dort ebenfalls erteilt.

× **Wie unsere Gegner arbeiten.**

Laut Mitteilung einer schweizerischen Zeitung sind in den letzten Tagen im Jura wiederholt kleine Gummiballone gefunden worden, an denen, in Oelpapier eingehüllt, kleine Blechbüchsen mit einem sehr gefährlichen Sprengstoff angehängt waren. Auf der Umhüllung war zu lesen: „Explosif! Ne pas toucher! Diese kleine Gummiballone haben offensichtlich den Zweck, in Deutschland Brände hervorzurufen an Mieten, Strohschobern, Speichern usw. Dieses neue Machwerk der Entente zeigt wieder deutlich die Roheit, mit der unsere Feinde gegen Deutschland vorgehen, daß sie jetzt sogar auf diesem Wege Explosivstoffe ins Land hineinbringen, nur um das deutsche Volk auf alle Weise zu schwächen und zu schädigen. Man sollte eine solche Barbarei nicht für möglich halten.

Der erste und endgültige Entwurf zum Winterfahrplan,

der am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, ist erschienen. Größere Aenderungen sind nicht vorgesehen. Der Entwurf enthält eine Neuerung, indem die bis auf weiteres verkehrenden und die bis auf weiteres nicht verkehrenden Züge besonders gekennzeichnet sind. Mit dem Ausfall der ersteren muß also zu jeder Zeit gerechnet werden, während der Ausfall der letzteren nicht ständig, sondern vorübergehend vorgesehen ist. Zu den für den Winterfahrplan vorgesehenen Aenderungen ist zu bemerken, daß auch die seit dem 15. Mai eingetretenen Aenderungen angegeben sind.

× **Benutzung von Gummi-Bereifungen.**

Durch die am 29. Mai 1918 in Kraft getretene Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18. K. G. A. ist die Benutzung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art nur noch gestattet, wenn eine schriftliche Benutzungserlaubnis der Inspektion der Kraftfahrtruppen in Berlin erteilt ist, und zwar dürfen die Bereifungen nur an zugelassenen Wagen und nur für die Zwecke benutzt werden, für die die Wagen zugelassen sind. In der Bekanntmachung war bestimmt, daß die vor dem 29. Mai 1918 erteilten Benutzungserlaubnisscheine nur noch bis zum 15. August 1918 gelten sollten. Diese Frist ist durch eine Nachtragsbekanntmachung Nr. G. 700/8. 18. K. R. A., die am 15. August 1918 in Kraft getreten ist, bis zum 15. Oktober verlängert worden, sodaß die bis zum 29. Mai 1918 erteilten Erlaubnisscheine bis zum 15. Oktober 1918 gelten. Durch die Bekanntmachung vom 29. Mai 1918 ist ferner eine Anmeldung der Kraftfahrzeug-Gummibereifung an die technische Abteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen, Gruppe Beschlagnahme, Berlin W 8, Krausenstraße 67/68, bis zum 20. Juni 1918 vorgeschrieben. Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen gibt Veranlassung, an eine baldige und vollständige Einreichung der vorgeschriebenen Meldungen zwecks Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung zu erinnern. Die Innehaltung der gegebenen Vorschriften wird demnächst einer eingehenden Nachprüfung unterzogen werden. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeibehörden und Handelskammern einzusehen.

× **Am Pranger.**

Von seiten des stellvertr. Generalkommandos VII. A. K. geht uns folgendes zu:

Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden: vom Amtsgericht in Dortmund: am 1. 7. 18 der Bergmann Johann Antonewitz in Aplerbeck mit 100 Mk. Geldstrafe u. am 4. 7. 18 der Arbeiter Moritz Cambier in Dorstfeld mit 25,— Mk. Geldstrafe, vom Landgericht in Dortmund am 16. 7. 18: die Arbeiterin Elisabeth Kroll in Hostedde mit 1 Monat Gefängnis und die Arbeiterin Johanna Zabell in Kirchderne mit 25 Mk. Geldstrafe; vom Schöffengericht in Herne am 3. 5. 18: die Ehefrau Gustav Hanisch geb. Baßfus in Herne mit 6 Monaten Gefängnis und der Fuhrknecht Anton Thatenhorst in Herne mit 10 Monaten Gefängnis. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise sind ferner bestraft worden: in Bochum: der Metzger Fritz Bieling; in Dortmund: der Kaufmann Heinrich Ulrichs; in Gelsenkirchen: Friedrich Jendrikowska; in Gerthe: der Gast- und Landwirt Blome; in Hamm: die Filialleiterin Henriete Kersting geb. Bruch und der Bäckermeister Ludolf Köppelmann; in Haspe: der Händler Jakob Roog; in Herne: der Kaufmann Franz Morpson; in Herringen: der Metzger Theodor Wiehe; in Wanne: der Viehhändler Rudolf Schackmar. — Wegen sonstiger Vergehen gegen die Kriegswirtschaftsgesetze sind bestraft worden: in Bochum: der Kaufmann Albert Gerland und die Händlerin Emmi Ludwig; in Dortmund: der Weinhändler Luigi Rosa, der Privatmann Bernhard Bonkhoff und die Verkäuferin Herta Hohfeld; in Hattingen: der Bankangestellte Fd. Großkortenhaus und der Kaufmann August Erlbruch; in Horde: der Schlosser Andreas Sinkewski.

☆ **Umsatzsteuer und Höchstpreise.** Das Reichsschatzamt teilt dem Verband Deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen mit, daß eine Ueberschreitung der Höchstpreise auch im Falle des § 4 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes unzulässig ist. Es sei aber bei den maßgebenden Stellen angeregt worden, bei Festsetzung der Höchstpreise auf die Umsatzsteuer Rücksicht zu nehmen. —

= **Zurückziehung aus der Front.** Familien, denen mehrere Söhne gefallen sind, ist es bekanntlich gestattet, den Antrag auf Zurückziehung des letzten Sohnes aus der Gefahrzone zu stellen. Nun kommt es des öfteren vor, daß Familien nur zwei Söhne haben, von denen einer bereits gefallen ist. Diese Familien glauben nun größtenteils, daß ihnen dieselbe Vergünstigung eingeräumt sei, wie denen, die den Verlust mehrerer Söhne zu beklagen haben. Das Kriegsministerium hat auf eine Anfrage dazu mitgeteilt, daß eine solche Berücksichtigung im Hinblick auf die große Anzahl der Fälle und den dringenden Ersatzbedarf des Heeres im allgemeinen nicht stattfinden kann. Dem Feldtruppenteil steht im Einzelfalle die Entscheidung zu, der jedoch in allererster Linie diejenigen Familien zu berücksichtigen hat, die mehrere Söhne verloren haben.

= **Gräberbesuch im Ob. Ost-Gebiet.** Durch den Oberbefehlshaber Ost ist den vielen, die einen teuren Verwandten auf einem der Heldenfriedhöfe im besetzten Gebiet ruhen haben, nunmehr der Wunsch erfüllt worden, die letzte Ruhestätte ihres Lieben zu besuchen. Vorläufig konnte die Erlaubnis zum Gräberbesuch nur für nahe Verwandte der Gefallenen gegeben werden. Anträge zur Erteilung der Besuchserlaubnis müssen in der Heimat bei den stellv. Generalkommandos gestellt werden, deren Befürwortung notwendig ist. Für die Genehmigung der Gesuche sind die Militär-Verwaltungen Litauen Nord und Süd, die Militärverwaltung Kurland und die Gouvernements Riga und Oesel zuständig, die namentlich prüfen, ob die Lage des Grabes, einwandfrei nachgewiesen ist. Nach wie vor wird aber auf die Schwierigkeiten einer Reise in das besetzte Gebiet hingewiesen, besonders wenn das Grab nicht mit der Eisenbahn zu erreichen ist. Durch die Militärverwaltung kann die Gewährung eines Fuhrwerks nicht in Aussicht gestellt werden.

△ **Keine Wiederholung der Kleidersammlung für Arbeiter.** Durch verschiedene Zeitung wird die Mitteilung verbreitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbekleidungsstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit der Wiederholung der Kleidersammlung zu rechnen habe. Die Reichsbekleidungsstelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer derartigen Kleidersammlung für Arbeiter nicht beabsichtigt.

WTB. **Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts im September.** Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 15. August (Reichsanzeiger Nr. 192), müssen die gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 T. Kohle, Koks und Briketts monatlich die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. September erneut erstatten. Die hierzu erforderlichen Meldekarten sind bei den Ortskohlen-, Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstellen zum bisherigen Preise von 0,25 Mk für ein Meldekartenheft nebst Wortlaut der Bekanntmachung und von 0,05 Mk. für eine Einzelkarte erhältlich. Wesentliche Aenderungen in der Meldepflicht sind gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten.

— **Neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Haarerkrankungen.** Haarerkrankungen durch Pilze haben in den letzten Monaten an verschiedenen Orten und besonders in den Großstädten nicht unbeträchtlich zugenommen. Vor allem die Bart- und Scherflechte. Der Minister des Innern hat deshalb die Regierungspräsidenten ersucht, der Sache ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen und durch möglichst persönliches Benehmen mit den Friseur- und Barbierinnungen auf diese einzuwirken, daß in den Barbierläden auf peinliche Sauberkeit geachtet wird, und Personen mit Gesichts- oder Kopfausschlägen nur mit den Kunden gehörigen Instrumenten und Apparaten bedient werden. Ferner soll geprüft werden, ob die Polizeiverordnungen für das Barbiergewerbe nicht ergänzt werden müssen.

Die Brotpreiserhöhung.

Eine Erhöhung der Brotpreise um etwa ein Fünftel der bisherigen Preise ist seit dem 17. August eingetreten. In den „Leipz. N. Nachr." wird dieser Satz wie folgt begründet:

In der Bevölkerung macht man sich von der Steigerung der Produktionskosten in den Müllereien und Bäckereien keine rechte Vorstellung. Die Löhne sind dauernd in die Höhe gegangen, die Reparaturkosten und die Ausgaben für das zum Betriebe notwendige Material haben vielfach eine Steigerung um 500 bis 700 Prozent erfahren. Auch die Kohlenpreise sind stetig gestiegen und nach Pressemeldungen steht eine neue Kohlenpreiserhöhung in naher Aussicht. Ferner müssen die stillgelegten Betriebe zu einem großen Teil von den arbeitenden Betrieben mit unterhalten werden, und zwar dadurch, daß sie die fertigen Waren gegen einen entsprechenden Rabatt zum Weiterverkauf überwiesen erhalten. Im allgemeinen haben die Erzeugerpreise auch bei den an der Brotherstellung beteiligten Gewerben eine mindestens ebenso hohe Steigerung erfahren, wie in der Landwirtschaft. Alles dies muß bei der Festsetzung der neuen Brotpreise berücksichtigt werden. Hierzu kommen noch die gesteigerten Verwaltungskosten. In ländlichen Kreisen, denen von der Reichsgetreidestelle die Selbstbewirtschaftung zugestanden worden ist, die also das Getreide ihres eigenen Kreises in der ihnen zugebilligten Höhe vermahlen und an die Bäcker weitergeben, sind die Gestehungskosten etwas geringer, als in Kreisen, die von der Reichsgetreidestelle ihr Mehl beziehen müssen. Zu letzteren gehören sämtliche Großstädte. Die staatliche und städtische Bewirtschaftung bedingt ihrerseits Verwaltungskosten, die bei dem großen Apparat, der zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung des Brotes notwendig ist, ganz erheblich ins Gewicht fallen verschlingen doch die Kosten für die Unterhaltung der Markenausgabestellen, die Löhne der Angestellten, der Druck der Brotmarken in den meisten Großstädten Summen, die in die Millionen gehen. Auch diese Spesen müssen in den Brotpreis hineinkalkuliert werden, wollen sich die Kommunalverbände nicht eine unerträgliche Schuldenlast aufbürden. Sodann wirken die unvermeidlichen Verluste durch Schwund preissteigernd. Besonders im kommenden Jahre ist mit starken Schwundverlusten zu rechnen, da das Getreide bei der abnorm nassen Witterung zumeist nicht völlig getrocknet an die Reichsgetreidestellen abgeliefert und von ihr vermahlen wird. Bei der Nachtrocknung entstehen aber ziemliche Gewichtsverluste, die bei der Preisfestsetzung berücksichtigt werden müssen; denn die Gemeinden und die Bäcker müssen das Mehl nach dem Gewichte des Ablieferungstages bezahlen und alle Schwundverluste, die nachher bei der Lagerung eintreten, zu ihren Lasten nehmen.

Werden Fliegerschäden ersetzt?

Die Kriegsamtsstelle Koblenz gibt auf diese Frage folgende Auskunft: Die oft geäußerte Ansicht, daß das Reich oder der Staat für alle durch Kriegshandlungen veranlaßten Schäden haftbar sei oder dies vereinte ist nicht

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 20. August. (Ziegenparade). Der Ziegenzuchtverein Amt Sodingen veranstaltet am Sonntag, den 25. August, auf dem Hofe des Herrn Lueg in Holthausen eine große Ziegen- und Lämmerschau. Auch wird ein erstkl. Saanenziegenlamm zur Verlosung kommen. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst alle Ziegen und Lämmer auch solche, welche noch nicht angemeldet sind, vorzuführen. Auch bunte und gehörnte Ziegen und Lämmer werden prämiert. Dem Verein stehen größere Geldmittel zur Verfügung. Gleichzeitig wird sich günstige Kaufgelegenheit bieten. Der Besuch wird sehr empfohlen.

Sodingen, 20. August. (Preise für Heu aus der Ernte 1918). Nachdem sich jetzt die Ergebnisse der Heuernte überblicken lassen, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Preise für Heu aus der Ernte 1918 und zwar für Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee, usw.) auf 11 Mark, für Wiesen- und Feldheu auf 10 Mark für den Zentner endgültig festgesetzt. Diese Preise gelten auch für Heu der Ernte 1918, das an das Heer oder an kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe schon geliefert ist. (Reichsgesetzbl. Nr. 112).

Provinzielles.

* **Essener Credit-Anstalt.** In der gestern vormittag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1918 vorgelegt. Derselbe weist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erheblich höhere Umsätze, sowie gesteigerte Gewinne auf. Auf Antrag des Vorstandes stimmte der Aufsichtsrat der Errichtung einer Filiale in Düsseldorf zu. Die Essener Credit-Anstalt wird ihre Filiale in dem Geschäftshause der Firma Tapken und Weise, Düsseldorf, Breitestraße 7, eröffnen. Diese Firma tritt demnächst in Liquidation. Die Errichtung dieser Filiale erfolgt in erster Linie, um dem erheblichen alten Kundenstamm der Creditanstalt im Düsseldorfer Bezirk die Abwickelung seiner Geschäfte zu erleichtern und im Einvernehmen mit der befreundeten Deutschen Bank, Berlin.

‖ **Essen**, 20. Aug. (Ferienstrafkammer.) Die Dachdeckergehilfen Karl Dietz und Paul Schwarze und Bottrop arbeiteten im April o. J. mehrere Wochen bei dem dortigen Gutspächter K. Lonne und stahlen aus dessen Räucherkammer einige Stücke Speck und Schinken. Das Gericht verurteilte Dietz zu vier Monaten, Schwarze, der noch keine 18 Jahre alt, zu zwei Monaten Gefängnis. — Dem Bergmann Kobers wurden in der Nacht zum 8. Mai d. J. aus verschlossenem Schrank in der Wiegemeisterbude Kleidungsstücke, Wäsche, ein Paar Schuhe und eine Brieftasche mit 60 Mk. in Papiergeld gestohlen. Als Diebe wurden später die russischen Bergleute Ignaz Ludowitzat und Stanislaus Feliziak aus Bottrop ermittelt und festgenommen. Sie bestreiten den Diebstahl, wurden aber für schuldig befunden und zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Essen**, 20. Aug. Am Sonntagvormittag versuchte auf dem Hauptbahnhof der aus Dortmund kommende Kaufmann Emil Mertens trotz warnender Zurufe, in den in der Abfahrt begriffenen D-Zug 129 zu gelangen. Er stürzte vom Trittbrett und kam unter den Zug, wobei ihm der rechte Arm abgefahren wurde.

Cajus Julius Cäsar.

Gewaltiges Drama aus dem alten Rom, in 6 Aufzügen.

Vorführung dieses Monumentalwerkes der Filmkunst im **Palast Theater**, Direktion Wilh. Teves, Herne, Bahnhofstraße 30.

Aus dem 5. Akt: Rom steht vollständig unter Cäsars Herrschaft. Er ist lebenslänglicher Diktator geworden. — Aber seine ungeheure Macht entflammt nun mehr denn je den Haß seiner Gegner. Auch Brutus wird wieder zum rachedurstigen Feinde. Er stellt sich an die Spitze der Verschwörung gegen den großen Herrscher. Wohl wird Julius Cäsar von seinen Freunden gewarnt. Man gibt ihm Zeit und Art des Anschlags auf sein Leben an. Man verrät ihm das Zeichen, auf welches hin seine Mörder über ihn herfallen werden: einer seiner gefährlichsten Feinde würde ihm die Hand auf die Schulter legen. Cäsar aber verachtet alle Warnungen. Auch liebt er Rom zu sehr, als daß er seine Legionen von der Verschwörung in Kenntnis setzen und ihre Wut auf die Stadt lenken würde. Er geht am Tage seines Todes ruhig wie immer in den Senat. Zu Füßen des Denkmals, das er Pompejus gesetzt hat, tritt Brutus auf ihn zu und legt ihm unter freundlichen Worten die Hand auf die Schulter. Tiefer, maßloser Schmerz durchzuckt den unglücklichen Vater, als er seinen Sohn als seinen Mörder erkennt, und aus seiner Brust ringt sich der Satz los, der mit ehernem Griffel in die Tafel der Weltgeschichte gegraben ist: „Auch du, mein Sohn Brutus?"

Aechzend bricht er dann unter den tödlichen Stichen der Mörder zusammen. Wie eine verheerende Lawine stürzt das erbitterte Volk über die Mörder des göttlichen, großen Cäsar her. Unter Flammen und Trümmern enden die Elenden, deren feiger Mord einem der größten Männer der Weltgeschichte ein so jähes, schmachvolles Ende bereitete. Seinen Körper konnten sie töten; aber das Lebenswerk des unsterblichen Cajus Julius Cäsar wird bis ans Ende der Welt Roms Größe und Macht künden.

Ausgekämmte

Frauenhaare

alte Zöpfe usw.

kauft jedes Quantum zu den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen gegen Casse

Herner Haar-Manufaktur

E. Mayfeld

Bahnhofstrasse 17.

Als Aufkäufer von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zugelassen.

* **Eickel**, 19. Aug. Dem Eisenbahnzugführer a. D. Fischer ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen worden.

* **Buer**, 19. Aug. Der Vizefeldwebel und Offizieraspirant Franz Brinkmann, der infolge Verwundung aus dem Heeresdienst entlassen ist, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

* **Buer**, 19. Aug. Morgen werden es 25 Jahre, daß Pfarrer Theodor Wolters von St. Urbanus durch die Hand des hochseligen Bischofs Hermann von Münster die Priesterweihe empfing. Von einer äußeren Feier ist auf Wunsch des Jubilars abgesehen. Wenn er aber auch erst seit wenigen Monaten die schwierige Leitung der großen Pfarre übernommen hat, so kann er an diesem Freudentage doch mit der Gewißheit an den Altar Gottes treten, daß die Herzen der Pfarrkinder ihm in treuester Liebe und vollstem Vertrauen entgegenschlagen. Das zeigte sich besonders jüngst bei der schweren Erkrankung des Jubilars. Diese Gewißheit aber wird ihm das schönste Geschenk an diesem Tage sein: sie wird ihm die schwere Bürde seines hohen Amtes erleichtern. Seine Pfarrkinder werden an seinem Jubelfeste besonders für ihren Seelsorger beten, damit er einst im goldenen Priesterkranze voll Stolz und Freude auf die Jahre seiner Wirksamkeit als Priester und besonders als Pfarrer an der St. Urbanuskirche zurückblicken kann.

* **Bottrop**, 19. Aug. Ein 19jähr. Bergmann von hier, welcher mit einigen anderen jungen Leuten im Rhein-Herne-Kanal in Vogelheim baden gegangen war, wagte sich zu weit ins Wasser und ertrank vor den Augen seiner Begleiter, die ihm keine Hülfe zu bringen vermochten.

* **Bottrop**, 19. Aug. Während eine Frau auf der Neustraße einem bettelnden Russen etwas Essen fertig machte, schlich dieser sich vom Flur ins anstoßende Schlafzimmer und stahl dort eine wertvolle Handtasche von der Waschkommode, in der er Geld vermutete. Nachdem er hinterher sich enttäuscht sah, steckte er die Tasche in einen Wassergraben, weil er sich nicht traute sie zu veräußern. Der Bursche wurde ermittelt und mit seinem Komplizen festgenommen. — Ferner wurde ein Russe erwischt, der im vorigen Monat bei einer Familie auf der Prosperstraße mittels Einbruchs u. a. drei gute Anzüge und zwei Paar Schuhe im Gesamtwerte von 900 Mark gestohlen hatte. — Bei einer Familie auf der Konsumstraße wurde mittels Einbruchs ein Posten Wäsche und Anzüge im Werte von 500 Mark gestohlen.

* **Horst-Emscher**, 19. Aug. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen gestern die Eheleute Josef Kamphowe und Frau Gertrud, geb. Reken, hier. Der Jubelbräutigam zählt 84, die Jubelbraut 79 Jahre.

* **Essen**, 19. Aug. Am 14. August entschlief in Berlin nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre der Königliche Eisenbahn-Direktionspräsident a. D., Wirklich Geheime Oberregierungsrat Hermann Becher, früher Präsident der hiesigen Eisenbahndirektion.

* **Essen**, 19. Aug. Unbekannte Diebe haben mittels Einbruch aus einem Hause in der Rheinischen Straße für etwa 40 000 Mark an Silberzeug, Schmucksachen, Pelzbesatzstücken aller Art, Wäsche und Betten gestohlen. Die Spitzbuben haben in den Räumlichkeiten wie die Wilden gehaust, kein Stück ließen sie unzerbrochen bezw. unversehrt. Die Bestohlenen waren verreist, und so konnten die Diebe ungestört arbeiten.

* **Wanne**, 20. Aug. Am Samstag vormittag wurde auf dem Anschlußgeleise der Zeche Unser Fritz in der Nähe des Bahnübergangs an der Schloßstr. ein Kriegsgefangener vom Eisenbahnzuge erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen.

* **Buer**, 20. Aug. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in einem Geschäftshause an der Essenerstraße verübt, wobei den Dieben Lebensmittel und sonstige Sachen im Werte von annähernd 2000 Mark in die Hände fielen.

* **Gladbeck**, 20. Aug. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant Franz Korte, Sohn unseres früheren Amtmanns Korte.

* **Gladbeck**, 20. Aug. Zwei bedeutende Spenden sind der Ludendorff-Spende in den letzten Tagen wieder zugegangen. Die Arbeitnehmer-Sammlungen ergaben auf den Zechen „Graf Moltke" und „Mathias Stinnes" 3/4 die Summen von 3518,90 Mk. und 5451,94 Mk. Damit ist die Gesamtsumme der Ludendorff-Spende in der Gemeinde Gladbeck auf über 90 000 Mark gestiegen.

* **Recklinghausen Süd**, 20. Aug. Festgenommen wurden hier der Eisenbahn-Ausbeiter Franz Peters, Bochumerstraße 227 wegen Vergehens im Amte. Er hat mehrere Frachtbriefe über angekommene Sendungen Zigarren und Zigaretten an seine Freunde ausgegeben, die darauf sich als Empfänger ausgegeben und die Sendungen, die einen Wert von mehreren tausend Mark haben, an der Bahn in Empfang genommen. Die „Freunde", Bergarbeiter J. Kaniewski, Feldstr. 24 und Bergschüler Paul Eick, Bahnhofstr. 92 wurden auch festgenommen.

* **Osterfeld**, 20. Aug. Hier wurden zwei Burschen dabei abgefaßt, als sie von der Bahn gestohlene Schafswolle mit nach Hause nehmen wollten. Bei näherer Feststellung wurde eine ganze Diebesbande aufgedeckt, die auf der Bahn alle möglichen Sachen gestohlen und auch aus den 1. und 2. Abteilen der Personenzüge die Polster herausgeschnitten und mitgenommen hatte.

* **Köln**, 20. Aug. Bei der Bekleidungsabteilung in Köln hat die Frau eines Kriegsgewinnlers einen Bezugschein auf einen „Sweater" für ihren Hund eingereicht. Man glaube bitte nicht an einen schlechten Scherz. Die Dame nahm den Antrag bitterernst, denn sie brachte das Attest eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines gestrickten warmen Sweaters. So also bemüht irgendein reiches Frauenzimmer zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwerkranken an ausreichender ärztlicher Hilfe fehlt. Die Kölner Bekleidungsabteilung hat das unverschämte Ansinnen natürlich abgelehnt. Der Antrag wird im „Kriegsmuseum" aufbewahrt.

* **Köln**, 20. Aug. Eine am Sonntag hier unter freiem Himmel einberufene sozialistische Volksversammlung verfiel der polizeilichen Auflösung, als der Redner versuchte, aus der Broschüre des sozialistischen Volkswirtschaftlers Parbus Zahlen anzuführen. Der die Versammlung überwachende Beamte erklärte, auf Grund höherer Anordnung die Versammlung schließen zu müssen. Die Versammelten entfernten sich unter großer Erregung.

Neue Industrieanlagen an den westdeutschen Kanälen.

* **Dortmund**, 20. Aug. Die Stadt Dortmund erwartet nach dem Kriege eine bedeutende Entwicklung des Verkehrs auf den Wasserstraßen Westdeutschlands und einen wesentlichen Zuwachs des Güterumschlags in den Kanalhäfen. Sie hat deshalb die Absicht, die bestehenden Hafenanlagen nicht unwesentlich zu erweitern und sucht daher das Enteignungsrecht für 1000 Morgen Gelände am Dortmund-Ems-Kanal im Anschluß an die Hafenanlagen zu erlangen. Der Grund und Boden liegt in dem 1914 eingemeindeten Stadtteil Deusen. Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. hat auch vorgesorgt und große Grundstücke am Dortmund-Ems-Kanal in der Gemeinde Mengede erworben. In der Nähe ihrer Zeche „Adolf von Hansemann" und einer geplanten neuen Schachtanlage will sie auch Fabrikneuanlagen, Koloniebauten u. a. vornehmen; zumal die Ausdehnungsmöglichkeit der Gesellschaft im Dortmunder Stadtgebiet sehr begrenzt ist. An dem Hafen der Stadt Lünen am Lippeseitenkanal hat das Messingwerk zu Unna 50 Morgen Grundstücke für Fabrikanlagen von der Stadtverwaltung Lünen gekauft. An demselben Hafen will die A.-G. Kayser u. Komp. zu Berlin-Oranienburg ihr vor dem Kriege in Bau genommenes Kupferwerk bedeutend erweitern. In diesem Gebiet des Lippeseitenkanals werden die „Harpener Bergbau A.-G." in dem Grubenfelde „Viktoria" und der Großindustrielle Aug. Thyssen-Mülheim in dem Grubenfelde „Die Lippe" große Doppelschachtanlagen errichten. Durch den Bau der geplanten Eisenbahn Lünen-Brambauer-Wengede-Bochum erhalten die Zechen und industriellen Anlagen in diesem Gebiete eine neue Verbindung zum Westen nach Bochum und zum Norden nach Gronau und über Münster zur Wasserkante.

Amerikanische „Kulturarbeit".

Daß die Begeisterung für den Krieg und die „große, heilige Sache der Freiheit und Demokratie der Völker" in Amerika im Volke nicht sonderlich groß ist, erfährt man hier und da aus Streiflichtern der Auslandspresse. Man hat von zahlreichen Fällen lesen können, in denen Leute, die irgendeine „defaitistische" Bemerkung gemacht haben, gelyncht und aufgehängt worden sind. So war kürzlich in Illinois der Deutsche Prager angeblich wegen solcher Redensarten ins Gefängnis gesetzt worden. Davon erfuhren die „patriotischen" Pensylvanier holten ihn aus dem Gefängnis heraus und erdrosselten ihn, in die amerikanische Fahne gehüllt. Die Zeitung „The Surwey" schrieb dazu: „Trotzdem mehrere der beteiligten Männer durch Zeugen ihrer Mittäterschaft überführt worden sind, wurden sie freigesprochen. Die Verteidigung hatte geltendgemacht, daß „ein neues, ungeschriebenes Gesetz ihre Tat rechtfertige." (!) Das Publikum im Gerichtssaale brach in Beifallskundgebungen aus.

Wie wenig das Gesetz geachtet wird, zeigt auch folgende Nachricht: „Eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes hebt das Verbot der Kinderarbeit als verfassungswidrig auf." — Den Sozialisten war es nach vierzehnjähriger Arbeit kurz vor dem Kriege geglückt, ein Gesetz durchzubringen, das die Kinder der Arbeit in den Fabriken und Bergwerken entzog. Ueber die vorher herrschenden Zustände geben wir im folgenden ein paar Zahlen.

In den vier Baumwollstaaten Nord- und Süd-Carolina, Georgia und Alabama waren 1905: 32 826 Kinder beschäftigt. Der Präsident der „American Cotton Manufacture Association" hat in einem unbedachten Augenblick das Geständnis abgelegt, daß in den Spinnereien von Nord-Carolina 75 Prozent aller Spinner Kinder unter vierzehn Jahren sind. Interessant ist das Bekenntnis des bekannten englischen Soziologen H. G. Wells, der 1911 die vereinigten Staaten bereiste. Er schrieb, kurz gesagt, so wörtlich: „Man bedenke, in diesem reichsten, ärmsten Lande, das die Welt gesehen hat, arbeiten über 1,7 Millionen Kinder unter fünfzehn Jahren auf Feldern, in Fabriken, in Bergwerken und Werkstätten." Bei uns trägt man Bedenken, Kinder unter vierzehn Jahren morgens eine Stunde Brötchen oder Milch austragen zu lassen.

„In ihrer schlimmsten Zeit sind die Zustände in den Baumwollspinnereien Englands schwerlich ärger gewesen, als jetzt in den Südstaaten Nordamerikas", schreibt ein anderer Soziologe, Hunter. „Die kleinsten Kinder von fünf bis sechs Jahren stehen früh auf und gehen gleich den Erwachsenen in die Fabrik an ihre Tagesarbeit. Wenn sie heimkommen, werfen sie sich todmüde auf ihre Betten. Lange werde ich das Gesicht eines sechsjährigen Knaben nicht vergessen, dessen bleiche Farbe und magere Gestalt bereits die körperlichen Folgen der anstrengenden Arbeit aufwies. Dies sechsjährige Kind arbeitete bereits zwölf Stunden am Tage." Mit den Kindern macht der in Amerika lebende Italiener geradezu ein Geschäft. Er bringt sie als „Neffen" und „Nichten", „Kinder von Freunden" ins Land und lebt von dieser Kinderarbeit. Die Zahl dieser Aermsten soll unglaublich hohe Ziffern erreichen.

Ein geradezu erschütterndes Bild solcher Kinderarbeit und Not in den verarmten entrollt der Schriftsteller Spargos in seinem Buch „Notschrei der Kinder". Wörtlich steht da zu lesen: „Zehn oder elf Stunden sind Kinder von zehn bis zwölf Jahren über die Kohlenrinnen gebückt und säubern die Kohlen von Schiefer und sonstigen Unreinheiten, während sie an ihnen vorbeigeführt werden. Die Luft ist schwarz von Kohlenstaub und die Zerkleinerungs- und Sortierungsmaschinen machen einen ohrenzerreißenden Lärm. Gelegentlich fällt auch so ein Kind in die Maschine und wird gräßlich verstümmelt oder gerät in die Kohlenrinne und erstickt. Es geben auf diese Weise viel mehr Kinder zugrunde, als es sich die Oeffentlichkeit auch nur träumen läßt. Viele bekommen auch nach kurzer Zeit bereits Asthma und die Schwindsucht der Grubenarbeiter."

Das sind geradezu grauenhafte Zustände. Hunderttausende kleiner Kinder fallen so dem niedrigsten und ruchlosesten Ausbeutesystem zum Opfer. Und der Präsident eines solchen Landes wagt es, uns Gesittung und Kultur lehren zu wollen! Ein solches Land mit solchen Menschen maßt sich an, über uns zu Gericht zu sitzen, die wir in sozialer Arbeit wahre Großtaten geleistet, die unerreicht in der ganzen Welt dastehen! Diese Anmaßung ist unerträglich und verdient nur eine Antwort: Mit dem Schwert!

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
Feuerschmiede gesucht.
Maschinenfabrik Raum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Kräftige 4093
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Erfahrene
Dreher
für Stückarbeit
stellt sofort ein 4439
C. H. Jucho,
Dortmund.

Für die Baustellen auf Zeche Constantin X in Herne 4350
Maurer, Handlanger
gesucht. — Meldungen beim Polier Hofmann auf der Baustelle.
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H., Bochum.

Elektromonteur
für dauernde Arbeit sofort gesucht. 4418
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk.
Recklinghausen Süd.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Zuschläger, Presser und Preßluftnieter, sowie Hülfsarbeiter
stellt dauernd ein 4417
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Schlosser, Klempner, Schwarzblecharbeiter, Taglöhner, Arbeitsjungen und Arbeiterinnen
gesucht von 4316
G. Kuntze, Röhrenwerke, Riemke.

Besenwaren aus belgischem Pappelholz!
Für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt.
Großer Verkaufsartikel für Händler und Hausierer.
Strassenbesen (gewöhnl. Ladenpreis bis 4,50) Stück nur 2,55 Mark.
Schrubber (gewöhnl. Ladenpreis bis 2,50) Stück nur 1,25 Mark.
Diese Preise sind auch für Wiederverkäufer netto.
Versand von 4 Stück an überallhin unter Nachnahme.
Georg Lange, Petershagen-Weser.
4372] Geschäftsgründung 1811. — Uebernahme 1881.

Den „Anzeiger" liest jeder!

Kreis-Krieger-Verband Herne.
Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des an seiner Verwundung verstorbenen und überführten Leutnant der Reserve in einem Infant. Regt.
Friedr. Kemper
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
am Donnerstag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr am Trauerhause Bochumerstrasse 48.
Die Ehrenbezeugungen gibt der Krieger- und Landwehr-Verein Herne. Derselbe tritt um 3½ Uhr im Stammlokal an. Zahlreiches Erscheinen erwartet 4453
Der stellv. Vorsitzende
Vogel.

Vinzenzverein.
St. Bonifatius-Konferenz
Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:
Versammlung
im katholisch. Gesellenhause.

Möbel
Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Federbetten usw. 4254
Eigene Schreinerei. Eigene Polsterei.

erhält jedermann mit sehr kleiner
Anzahlung
Möbelhaus
Tolcziner
Bochum, Ob. Markstr. 38a
1.—4. Etg. Telefon 698.
Musterlager Hattingen, Bahnhofstr.

Schreibmaschine
— Marke Ideal —
fast neu, zu verkaufen 4448
Hofenstraße 54 I. Etg.

Jetzt sofort
das Auf- und Umarbeiten der 3483
Pelze
vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.
Eigene mustergültige Werkstuben.
Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager
Pelzhaus Offszanka
Recklinghausen
nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke
Gegr. 1872. Fernspr. 114.

Turnerbund Herne.
Sonntag, den 25. August er. nachmittags 2½ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal
zum Abmarsch
nach Hochlarmark. Abzeichen: Vereinsmütze. 4455
Die Turnübungsstunden finden regelmäßig Mittwochs abends 7½ Uhr und Sonntags morgens 10½ Uhr statt.
Der 1. Turnwart.

Tüchtiger 4495
Schuhmachergehülfe,
kath., auf's Land gesucht.
Schuhmachermeister Kraimer, Hopsten in Westfalen, Kreis Tecklenburg.

Dreher und Schlosser
für Maschinenbau und Eisenkonstruktion sucht
4424 **A. Beien, Herne.**

Mehrere ordentliche
Laufjungen
für Büro gesucht. 4406
Maschinenbau-Aktiengesellsch.
H. Flottmann & Comp.,
Herne.

Handlanger
evtl. für halbe Tage oder kräft. Frauen nach Gewerkschaft Dorn sofort gesucht. 4410
A. Hamann.

Reisende Reisedamen
für flotte, gangbare Artikel gesucht. 4398
Schriftliche Angebote an
Nauertz & Cie.
Essen-Frintrop.

Suche p. sofort einen ordentl.
Knecht.
Daselbst werden jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht. 4420
M. Franke, Papiersortieranstalt, Herne, Grabenstraße 23.

Zuverlässiger tüchtiger
Maschinist
der möglichst auch im Eisenmaschinen-Betrieb Erfahrung hat, sowie ein zuverlässiger, tüchtiger,
Heizer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bürgl. Brauhaus,
Herne. 4404

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für Personen- und Lastkraftwagen einen tüchtigen 4371
Chauffeur,
der sämtliche vorkommenden Reparaturen selbständig ausführen kann.
Gewerkschaft Graf Schwerin, Castrop.

Tüchtige 4376
Elektromonteure,
Schreiner, Vorarbeiter, Schlosser, Schmiede, Zuschläger u. Hilfsarbeiter
sofort gesucht.
Zu melden Unternehmer Bredel, Herne, Winckelstraße 12 bei Daniels.

1 Schachtmeister
und
8—10 Arbeiter
für Kanalisationsarbeiten in der Göthestraße gesucht. 4433
Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 71.

Riemensattler,
ev. auch Schuhmacher gesucht. 4428
A. Beien, Herne.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Werkzeugschlosser u. Maschinenarbeiter
für lohnende Akkordarbeit gesucht. 4355
Wilh. Karmann,
Fahrzeugfabrik, Osnabrück.

Kranführer
für Gießereikran und
zuverl. Mann
für die Bedienung der **Kupolöfen** gesucht.
4422 **A. Beien, Herne.**

Lehrmädchen
von anständigen Eltern gesucht.
S. Hohenstein,
4356 Herne.

Für einen besseren Haushalt auf dem Lande wird zum ersten September ein erfahrenes, tüchtiges, katholisches
Fräulein
aus guter Familie zur Stütze im Haushalt und in der Kinderpflege gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Familienanschluß.
Angebote unter B. N. 3971 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche für sofort:
Putzkünstlerin,
Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, fern. Mädchen f. d. Landwirtschaft u. bes. solch., d. gut melken können.
Aufg. mehr. kräft. Pferdeburschen.
2023 **Frau Henriette Lüttich,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Tel. 512

Per sofort eine bessere abgeschlossene
Wohnung
von 4—5 Räumen mit elektr. Licht und Gas in Herne oder Umgegend gesucht. Angebote unter E. S. 4359 an die Geschäftsstelle des Herner Anz.

Ein leeres 4405
Zimmer
part. zu vermieten.
Fried. Bolte,
Mont-Cenisstr. 95.

Herr sucht besseres und hübsch
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
Offerten unter A. B. 4375 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zwei schöne Einfamilienhäuser
je 10 Zimmer (Doppelhaus) mit Gartenland, elektr. Beleuchtung, neuzeitlich eingerichtet, in unmittelbarer Nähe der Stadt-Mitte zu verkaufen.
Offerten unter F. M. 4397 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein weißes Kleid am Sonntagabend auf d. Herner Bahnhof verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. 4430
Oberz, Sodingen, Bismarckstr. 25 b.

Eine 4431
Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung
zu verkaufen.
Stanak, Wanne, Gertherstraße 21.

Fast neuer 4444
Küppersbusch-Herd
wegen Fortzug preiswert zu verkaufen.
Glanz, Altenhöfenerstraße 45.

Eine neue 4411
Matratze
(2 schläf.) zu verkaufen
Boras, Bindestr. 9, III. Etg.

Ein Paar gute 4434
Damenschuhe
Größe 36 gegen Größe 37 umzutauschen.
Kester, Altenhöfenerstr. 101.

Zum Einlegen u. Aufbewahr. v. trock. Waren, wie Salz, Mehl usw., offeriere Töpfe Ia Ware mit klein. Brandrissen durchgehend zu äußersten Conditionen und Preisen. 4416
Steinzeugfabrik J. L. Knödgen,
Mansbach (Westerwald).

Sperrholz-Stuhlsitze
gelocht für Wiederverkäufer haben abzugeben 4458
Gebr. Boneke, Witten,
Ruhrstraße 29—31.

Photographieapparat 4413
9x12 preiswert zu verkaufen.
Zu sprechen von 12—2½ Uhr
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

Beize 4457
für Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Liter 3,50 M. Flaschen mitbring.
Wilh. Bäscher, Kray, Weststr. 9, Nähe Zeche Bonifatius.

Besen!
Heidebesen, 4 Mk. das Dutzend, Birkenreiserbesen 5,50 das Dtzd., Piassavaeisenbesen 4,50 und 4,80 Mk. das Stück, liefert 4370
Otto Goethe,
Fentsch (Lothr.)

Sie stärken Ihnen den Laden, wenn Sie führen
Kautabak (Ersatz)
25 Pf. 9,50 Mk., 50 Pf. 17 Mk., 100 Pf. 32 Mk. fko., fr. Emballage, Nachnahme.
2 Probebeutel franko im Voraus Mark 1,10 Nachnahme 1,30. 4419
B. Deichmann,
Neuhaus in Westfalen.

Für prompte Lieferung abzugeben: 4341
Buchen, Eichen, Erlen, Birken, Weiden
in Rollen und Stämmen. Gefl. Anfragen erbitten
J. Weichel & Cie.
Rundholzhandlung,
Cassel.

Schafft Fleisch ins Haus
durch Anlage einer Champignonbrut. 1 kg 4 Mk., 5 kg 15 Mk. Kulturanweisung liegt jeder Sendung bei. 4307
C. M. Vogenhardt,
Erfurt.

Bar Geld sofort!
Kaufe Möbel aller Art, ganze Wohnungseinrichtungen, sowie
Klaviere
usw. Karte genügt. 4301
A. Berger, Recklinghausen, Kunibertistr. 35.

Nähmaschinen, Fahrräder, 38
Sprechmaschinen
werden gut und billig repariert bei
R. Neumann, Herne,
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (208)
Leichtes Anbringen.

Hohl für Personen jeden Standes des sofort zu haben.
R. Calberarew, Hamburg 5.

Ia. Stärke
schöne weiße Ware, welche sich auch zum Hochstärken eignet, empfiehlt p. Pfund zu 20 Pf. 11,50 1 Kilo (2 Pfd.) Mk. 22 per Nachn. oder Vorrinsend. des Betrages. 4142
Deutsche Arbeitsbörse, Saarbrücken 1/58.

Erstklass. Pianos
neu und kaum gebrauchte, Friedenswaare; Firma Zbach, Blüthner, Wandt preiswert zu verkaufen. 4197
Roth, Pianolager, Essen-R. Dusseldorferstraße 101. Telefon 6059

Ohne Risiko kein Umsatz, ohne Umsatz kein Gewinn.